

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Nr. 1.30, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verlagspreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg., im Tagblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 193

Dienstag, den 20. August 1929.

84. Jahrgang

„Graf Zeppelin“ Montag 7.50 über dem Flugplatz bei Tokio.

Flugdauer: 98 Stunden, 15 Minuten. / Nach mehrstündigem Kreuzen über der Stadt glatt gelandet.

Tageschau.

Die 17. deutsche Ostmesse wurde Sonntag vormittag in Königsberg in Preußen durch einen Festakt in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule eröffnet.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag vom 12. Januar 1927 ist von der türkischen Regierung genehmigt worden und tritt am 3. Februar 1930 außer Kraft.

In Pillau sind Sonntag vormittag zwei Sowjetrussische Torpedoboote zu einem mehrtägigen Besuch eingelaufen. — In Memel trafen ebenfalls russische Torpedoboote ein.

Der Ostseedampfer Deutschland, der 600 Personen, darunter 400 Schülerinnen, an Bord hatte, wurde in der Nähe des Leitholms im Haff von einem Frachtdampfer gerammt. Der Kapitän hatte die Weisung erhalten, das schwerbeschädigte Schiff in voller Fahrt auf Strand zu setzen, so daß sämtliche Passagiere gerettet werden konnten.

Der japanische Frachtdampfer Ogono ist Sonntag vormittag in der Nordsee mit dem englischen Schlepptanker King Croh zusammengestoßen und gesunken. Von der 25 Mann starken Besatzung sind 16 ertrunken.

Bei einem Straßenterror für Radfahrer in Brüssel fuhr ein Auto in die Zuschauermenge, die den Bürgerfest umsäumte, hinein. Dabei wurden 6 Personen schwer verletzt.

Auf dem Hamburger Erholungsheim in der Lüneburger Nordheide wurde Sonntag früh ein Sprengstoffanschlag verübt. Sachschaden ist nicht entstanden.

In St. Lorenzen in Obersteiermark kam es Sonntagnachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Helmwehrläusen und Sozialdemokraten. Eine Person wurde getötet, zehn schwer und zahlreiche leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind inzwischen zwei gestorben.

Ein heftiger Schneerusch hat in der Walfischfangstation Ceily Harbour auf der Insel Süd Georgien eine Reihe von Werkstattegebäuden zerstört. Drei Norweger kamen ums Leben.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Deutsches Eigentum ist kein Schachergut.

Die verweirte Suche nach Ausgleichsmöglichkeiten in der noch immer nicht beseitigten Krise um die Verteilung der Tributanteile hat auf der Haager Konferenz die 4 Mächte Frankreich, Belgien, Japan und Italien offenbar dazu geführt in ihrem Memorandum England die restlichen Liquidationserlöse aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum als Kompensationsobjekt anzubieten. Damit soll ein neuer Schacher auf deutsche Kosten getrieben werden, der um so unerhörter ist, als es sich um deutsches Privateigentum handelt, dessen Erlös nur den Privatpersonen zukommt, die schon schwer genug geschädigt sind. England soll — entgegen dem Artikel 243 des Versailler Vertrages — das Recht erhalten, diese Liquidationserlöse ganz oder zum größten Teil für eigene Staatszwecke endgültig zu konfiszieren. Sie müßten damit England eine Handlungsweise zu, die das wichtigste Hindernis der Verständigung zwischen Deutschland und England verewigen würde. Diese Handlungsweise würde zugleich zu der eigenen bisherigen Haltung der vier Staaten in tristem Widerspruch stehen.

Japan hat schon bald nach dem Kriege die überschüssigen Liquidationserlöse freigegeben. Die enteigneten Deutschen erhielten mehr als 70% des Erlöses ihres Eigentums zurück. Frankreich hat die Freigabe der überschüssigen Liquidationserlöse, die es für die Kriegsforderungen eigener Bürger in Teil X des W. B. nicht mehr braucht, schon 1926 zugestimmt. Italien hat 1927 das noch nicht liquidierte Eigentum den deutschen Eigentümern zurückgegeben (und darüber hinaus auch gewisse Liquidationserlöse). Belgien hat die Liquidationen nach Beendigung der Reparationskonferenz in Paris eingestellt, die Herausgabe des noch nicht liquidierten Eigentums zugestimmt und Verhandlungen über die Liquidationserlöse in Aussicht gestellt.

Diese vier Staaten haben sich also geschämt, das rückwärtliche und für die Zukunft gefährliche Liquidations-

Tokio, 19. Aug. „Graf Zeppelin“ wurde um 3.50 Uhr nachmittags japanischer Zeit (7.50 früh mitteleuropäischer Zeit) über dem Flugplatz Kasumigaura gesichtet.

Das Luftschiff landete nicht, sondern flog weiter über die Stadt Tokio, über der es um 4.35 Uhr nachm. (8.35 früh mitteleuropäischer Zeit) erschien.

Nach mehrstündigem Kreuzen über der Stadt landete „Graf Zeppelin“ um 7.27 abends (11.27 vormittags mitteleuropäischer Zeit.)

(Die von der Telegr.-Union bereits vor 2 Stunden verbreitete Landungsmeldung ist irrtümlich und stammt daher jedenfalls nicht aus Tokio.)

Vier Marineflugzeuge flogen dem Luftschiff entgegen, um es einzuholen. Sonderzüge stehen auf dem Bahnhof in Tokio bereit, um 1400 bevorzugte Gäste nach dem Landungsplatz zu befördern. Die Marine- und Luftfahrtbehörden haben alle möglichen Vorbereitungen getroffen. Besondere Wetterberichte werden stündlich an das Luftschiff gesandt und starke Abteilungen ausgebildeter Mannschaften werden bei der Unterbringung des Luftschiffes helfen. Die Halle ist zwar etwas klein und läßt nur einen Spielraum von 18 Zoll, aber es sind Schienen gelegt worden und es ist durchaus möglich, das Luftschiff heil in die Halle zu bringen. Ein Wirbelsturm, der sich während der letzten Tage über die See hin auf Japan zu bewegte, hat sich endgültig in nördlicher Richtung verzogen.

Die deutsche Botschaft gab bekannt, der „Graf Zeppelin“ beabsichtige, über die Hauptbrücke zum Kaiserpalast zu fliegen zur Begrüßung des Kaisers und des japanischen Volkes.

Deutsche, japanische und amerikanische Ingenieure, die mit Vorbereitungen für die Landung beschäftigt sind, erklären, die Einnahme von Betriebsstoff lasse sich innerhalb von drei Stunden durchführen. Die Weiterfahrt des Luftschiffes wird für Donnerstag oder Freitag erwartet.

Die Welt hat erneut Ursache, über eine Großtat deutschen Geistes und deutscher Technik zu staunen. Der deutsche Luftriesen „Graf Zeppelin“ hat die Kiesenstraße vom Bodensee bis zur Hauptstadt Japans, die ihn durch Rußland, über die unermesslichen Flächen und hohen Gebirgsketten Sibiriens führte, in 98 Stunden und 15 Minuten in glatter Fahrt zurückgelegt. Man hatte gerechnet, daß das Luftschiff mindestens fünf Tage brauchen werde, nun ist das Ziel sogar in vier Tagen bewältigt worden. „Graf Zeppelin“ scheint auf

der ganzen Fahrt günstigen Wind gehabt zu haben, denn die Luftschiffleitung meldet, daß man teilweise nur mit drei Motoren gefahren ist, einmal um Betriebsstoff zu sparen, zum andern aber auch, um für alle Fälle eine gehörige Kraftreserve zu haben, da das Luftschiff bisher mit nur drei oder vier Motoren ausreichende Geschwindigkeiten entwickelt habe.

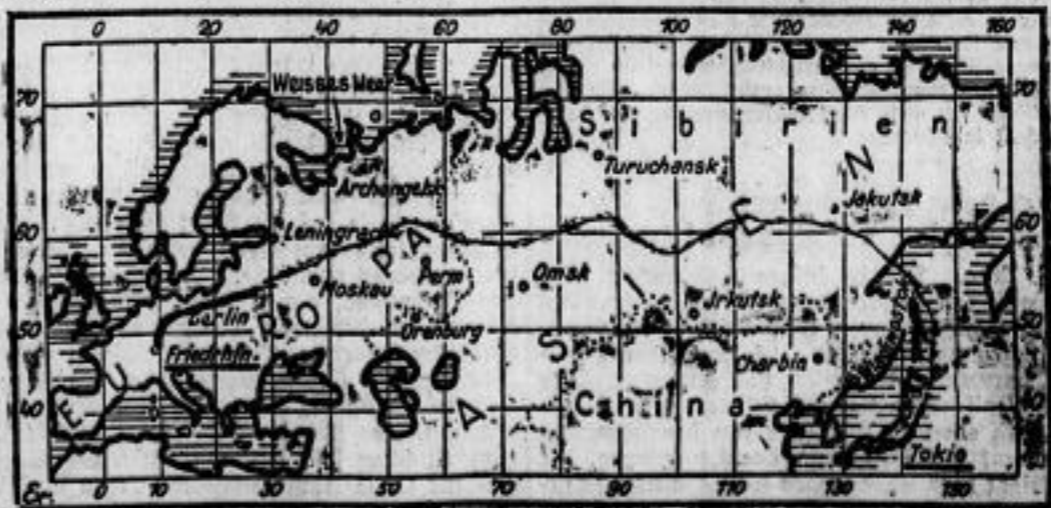
Interessant ist es, daß auch in den russischen Berichten jetzt eine Reihe von Einzelheiten gemeldet wird über die Aufnahme des Luftschiffes durch die Bevölkerung. Bereits als sich das Luftschiff über dem Ural befand, hatten Bordberichte den Eindruck übermittelt, daß die Bevölkerung zum Teil vor dem Luftschiff geflohen sei. Russische Berichte bestätigen jetzt, daß vor allem die Bauernbevölkerung dort, wo man von dem Erscheinen des Luftschiffes keine Ahnung hatte, an ein Wunder oder aber auch an ein Teufelswerk glaubte und sich in die Wälder flüchtete.

Neuyork, 19. Aug. Associated Press meldet aus Tokio: Der japanische Verkehrsminister landete frühmorgens an Dr. Eckener einen Funkpruch, in dem er ihn zu dem erfolgreich durchgeführten Flug nach Wien beglückwünschte. Dr. Eckener handte einen Funkpruch, in dem er dem Verkehrsminister seinen Dank ausdrückt und sich mit dem vorgeschlagenen zweitägigen Festprogramm einverstanden erklärt. Dr. Eckener gibt ferner zu verstehen, daß das Luftschiff am Donnerstag für den Pazifik-Flug bereit sein dürfte. Aus der Botschaft Dr. Eckeners ist auch zu entnehmen, daß er beabsichtigt, auf dem Flugplatz Kasumigaura nicht vor dem Abend zu landen. Oberst Kodama, der Leiter des technischen Büros des Verkehrsamtes nimmt an, daß dieser Plan wegen der herrschenden Hitze befolgt werde.

Neuyork, 19. Aug. Associated Press meldet aus Tokio: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien heute früh über der japanischen Inselgruppe, die es in raschem Fluge vom Festlande her erreichte. Regen und Nebel auf den letzten 1100 Kilometern machten jedoch eine Aenderung des Kurzes erforderlich. Als das Luftschiff sich etwas östlich von Kap Kamul befand, ersuchte Dr. Eckener das Verkehrsamt um die Erlaubnis, angesichts der Wetterlage auf dem Wege nach der Insel Sado den Kurs ändern und den Südwestarm von Hokkaido in Richtung Schirisa auf der Hauptinsel überfliegen zu dürfen. Das Luftschiff würde dann der Ostküste von Honshu bis zur Hauptstadt folgen. Die Erlaubnis hierzu wurde sofort erteilt.

Französische Blätterstimme zum Flug des „Graf Zeppelin“.

Paris, 19. Aug. Zum bisherigen günstigen Verlauf des Zeppelin-Fluges nach Tokio schreibt das Journal: Der Reisende, der in vier Tagen von Paris nach Tokio fliegt, hat nicht dieselbe Anschauung von den Geschäften wie der, der 42 Tage braucht, um diese Entfernung auf dem Seewege zurückzulegen. Vielleicht werde die wunderbare Tat des „Graf Zeppelin“ nicht unmittelbare praktische Anwendungen im Gefolge haben, aber die meisterhafte Leichtigkeit des Fluges stelle einen ernstzunehmenden Anfangsversuch dar.



system bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Sie haben Schritte unternommen, um dieses besonders üble Kriegskapitel einigermaßen glimpflich abzuschließen. England dagegen muten sie zu, sich an den letzten Erbsen des Eigentums ungeschuldiger Privatpersonen schadlos zu halten. Es ist zu hoffen, daß die englische Regierung, deren Finanzminister Snowden schon von Anfang an das Liquidationssystem öffentlich scharf bekämpft hat, dieses Anstehen rundweg ablehnen wird.

Vom deutschen Standpunkt ist zu sagen, daß die aus deutschem Privateigentum stammenden Liquidationserlöse nicht als Kompensationsobjekt in Frage kommen. In England selbst wächst die Ansicht, daß England die restlichen Liquidationserlöse nicht nur noch Anstand und Billigkeit, sondern auch aus geschäftlicher Klugheit den deutschen Eigentümern zurückgeben muß.

Auch Amerika, das selbst, um das im Ausland angelegte Eigentum seiner Bürger zu sichern, das deutsche Eigentum freigegeben hat, dürfte eine solche Durchkreuzung seiner Politik nicht dulden. Die endgültige Konstitution der Liquidationserlöse in England würde in Widerspruch stehen zu den unter amerikanischer Führung zustande gekommenen Empfehlungen des Young-Planes in dem Kapitel „Liquidierung der Vergangenheit“, die die Wiederherstellung „des unerläßlichen gegenseitigen Vertrauens“ zum Ziel haben.

Russischer Flottenbesuch in Swinemünde.

Swinemünde, 18. August. Mit mehr als zehnstündiger Verspätung trafen die erwarteten russischen Kriegsschiffe unter Führung des Kommandeurs Rall heute abend nach 8 Uhr im Swinemünder Hafen ein. In kurzen Abständen ließen die beiden Kreuzer „Profintern“, Kommandeur Gusew und „Aurora“, Kommandeur Beer, ein und machten im Innenhafen fest. Die Mannschaften des im Hafen liegenden Umlaufschiffes „Gisak“ und der Torpedoboote hatten Paradeaufstellung genommen, eben so die aus je 500 Mann bestehende Besatzung der russischen Schiffe. An Bord des „Gisak“ befand sich der Berliner russische Geschäftsträger, Bratman-Brodowski, der russische Marineattaché, Putna, und der Stettiner russische Konsul, Umbija, die mit Salut empfangen wurden. An Bord der russischen Schiffe spielten Musikkapellen. Eine tausendköpfige Menschenmenge wohnte am Bollwerk dem Schauspiel bei. Wegen des späten Eintreffens der Schiffe finden die offiziellen Besuche erst morgen statt.

Blutige Zusammenstöße in Obersteiermark.

Wien, 18. Aug. In der Ortschaft St. Lorenzen in Obersteiermark kam es heute nachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Heimwehkreuzern und Sozialdemokraten. Im Verlauf eines überaus heftigen Handgemenges fielen mehrere Schüsse. Ein Mann, angeblich ein sozialdemokratischer Parteigänger, wurde getötet. Zehn Personen sind schwer, über 40 leicht verletzt worden. Die letzteren gehören beiden politischen Gruppen an. Es dauerte ziemlich lange, bis ein großes Aufgebot von Gendarmen die Ruhe wieder hergestellt hatte. In St. Lorenzen hatte eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden, zu der am Nachmittag auch politische Gegner erschienen waren. Nach längeren Plänkeln begannen Handgreiflichkeiten, die rasch zu einer großen Krawalle ausarteten. Der Vorfall hat in ganz Steiermark große Erregung ausgelöst und man erwartet politische Konsequenzen und entscheidende Maßnahmen der Regierung.

Ein Heimwehkreuzer und eine sozialdemokratische Kundgebung in Niederösterreich verließen heute ohne jeden Zwischenfall.

Neuer Sprengstoffanschlag in der Lüneburger Heide.

Lüneburg, 18. August. Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr explodierte bei dem Hamburger Erdölgeschäft Wihlbusch bei Hanzstedt ein Feuerwerkskörper mit explosionsartigem Knall. In kurzem Abstand folgten mehrere kanonenartige Schläge. Im gleichen Augenblick war das große Heim von einem dicken, schwarzen Pulverdampf erfüllt. Das Heim war am Wochenende mit etwa 80 Personen belegt.

Rings um das Haus, das inmitten der Heide liegt, waren Sprengkörper gelegt. Im ganzen wurden etwa sechs Explosionen gehört. Beobachtet wurden zwei Männer, die unmittelbar nach den Explosionen fluchtartig dem Walde zustrübten. Die Kriminalpolizei aus Harburg war gegen 7 Uhr zur Stelle und nahm sofort die Ermittlungen auf. Es wurden noch einige Sprengkörper gefunden, kleine, würfelförmige Pakungen von etwa 3 Zentimeter Länge, dicht mit Bindfaden umwickelt. Auf einer Seite steht der Zündstift hervor.

Vor dem Eingange des Gebäudes muß eine ganze Packung solcher Sprengkörper niedergelegt worden sein, denn man fand angeschwemmte Stücke der Pappumhüllung und Bindfaden, die an den Anzupfungen rauchgeschwärtzt waren. Dieses Paket ist anscheinend zuerst explodiert. Der Knall wurde bis über 15 Kilometer Entfernung deutlich vernommen. Sachschaden ist nicht entstanden. Man nimmt an, daß es sich nicht um ein regelrechtes Attentat handelt, da die hier verwendeten sogenannten Kanonenschläge übliche Feuerwerkskörper sind. Ein Grund für einen Anschlag mit ernstlichen Zerstörungsabsichten ist nicht ersichtlich. Andererseits scheint die Tat als ein Dummerjungenstreich zu verbrochen. An den Ermittlungen beteiligen sich auch Berliner Kriminalbeamte, sowie die Staatsanwaltschaft in Lüneburg.

Bei einem Zusammenstoß in der Nordsee 16 Todesopfer.

London, 18. Aug. Der in Bilbao behelmteste 2416 Tonnen große spanische Dampfer Ogozo ist heute vormittag mit dem britischen Schleppdampfer King Croft in der Nordsee zusammengestoßen und gesunken. 16 Mann der Besatzung der Ogozo, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Eisenerz von Bilbao unterwegs und stieß etwa 50 Kilometer von der Mündung des Bumber entfernt mit dem King Croft zusammen, der nach der Insel Wight fuhr. Die Ogozo wurde mittschiffs getroffen und sank innerhalb sechs Minuten. Die 25 Mann starke Besatzung hatte keine Zeit mehr, die Rettungsboote

herabzulassen, und sprang über Bord. Acht Mann wurden von der King Croft ausgenommen, einer wurde später aufgefunden.

Ein Bäderdampfer gerammt.

Die Geistesgegenwart des Kapitäns rettet die 600 Passagiere.

Stettin, 18. Aug. Der von einer Vergnügungsfahrt mit vierhundert Schülerinnen des Auguste-Viktoria-Gymnasiums in Stettin und zweihundert Erwachsenen gestern abend zurückkehrende Dampfer Deutschland wurde in der Nähe des Lelbholms im Haff von dem Frachtdampfer Alexandria gerammt und erhielt ein großes Leck. Der Kapitän der Deutschland, Schröder, fuhr mit voller Fahrt auf den Strand. Mehrere in der Nähe der Unfallstelle liegende Dampfer, Segelboote und Ruderboote eilten an die Unfallstelle und übernahmen die Fahrgäste. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zu dem Unfall wird ergänzend gemeldet, daß sich das Schiff auf der Rückfahrt von Swinemünde befand. Kurz vor 21 Uhr wurde die Deutschland infolge eines unerklärlichen Mißverständnisses von dem entgegenkommenden großen Frachtdampfer Alexandria der Griebellinie mittschiffs gerammt. Auf dem Bäderdampfer entstand eine ungeheure Panik, insbesondere unter den Kindern, da mehrere Personen bei dem Zusammenstoß Verletzungen erlitten. Am schwersten verletzt ist der Stettiner Polizeiamtmann Krönig, der einen doppelten Beinbruch erlitt. Der Kapitän erkannte sofort, daß die Deutschland in der Fahrinne des Haffs bei ihren schweren Beschädigungen sofort sinken müsse. Er änderte daher den Kurs und strebte mit Vollkraft aus der Fahrinne heraus. Das Manöver, bei dem

die Heizer in den Maschinenräumen bereits bis an den Leib im Wasser standen,

erfolgte. Der Dampfer wurde auf Grund gesetzt, so daß unmittelbare Gefahr für die Passagiere nicht mehr bestand. Die Dampfer Nymphen, Rajade, Swinemünde und Stepenitz eilten auf die Nachricht von dem Unglück sofort zur Hilfe und übernahmen sämtliche Passagiere.

Auf die Kunde von dem Unglück fanden sich Tausende von Menschen, vor allem Angehörige der Kinder, auf dem Bollwerk ein, wo sich ergreifende Szenen abspielten. Die zunächst herrschende Ungewißheit über das Ausmaß der Katastrophe erhöhte den Schrecken der Wartenden. Gegen 23.30 Uhr konnte endlich Direktor Braeunlich verkünden, daß sämtliche Passagiere des Schiffes gerettet seien und daß keine Befürchtungen mehr zu hegen wären. Kurze Zeit danach trafen dann die Schiffe ein, die die Passagiere der Deutschland übernommen hatten. Augenzeugen berichten, daß der ganze Vorgang sich mit großer Schnelligkeit abgespielt hat. Das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft wird übereinstimmend als musterhaft hervorgehoben. Die Ursachen des Zusammenstoßes sind bis jetzt noch nicht klar zu ersehen.

Fünfzig Jahre deutscher Industriekapitän.

Ein Jubiläum Philipp Rosenthals.

Von Paul Wolf.

Der Aufstieg Deutschlands zum Industriestaat, zur wirtschaftlichen Weltmacht hat sich in jenen Jahrzehnten vollzogen, die zwischen 1871, dem Jahre der Reichsgründung, und 1914, dem Beginn des Weltkrieges, liegen. Die Männer, die in jener Zeitspanne das Fundament unserer heutigen Großunternehmungen der Industrie und des Handels, des Bankgewerbes und des Verkehrswesens legten, sind eine Generation von ausgeprägter Eigenart. Zumeist waren es Persönlichkeiten, die aus ganz kleinen Anfängen heraus ihren Weg nach oben machten. Es ist durchaus nicht nötig, wenn man einen Mann nennen will, der durch eigene Tüchtigkeit und Willenskraft groß geworden ist, immer wieder auf amerikanische Beispiele zu verweisen. Auch Deutschland hat Vorbilder genug, die künftigen Geschlechtern junger Kaufleute und Ingenieure maßgebend und richtungweisend sein können. Zu diesen zählt insbesondere ein deutscher Wirtschaftsführer, der Ende August das seltene Jubiläum fünfzigjähriger Berufselbständigkeit feiert: Der Schöpfer der modernen deutschen Porzellanindustrie, Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Philipp Rosenthal in Selb (Nordbayern.)

Der Aufstieg dieses Mannes klingt fast wie ein amerikanischer Roman. 1855 kam er in Werl (Westfalen) zur Welt. Seine Eltern betrieben den Porzellanhandel bereits in der dritten Generation. So war seine Liebe schon von Jugend an dem edlen Werkstoff der Keramik zugewandt. Philipp Rosenthal war ein echter Stürmer und Dränger. Mit 17 Jahren ging er nach Amerika. Dort arbeitete er in allen möglichen Berufen, heute Lauffunge, morgen Fahrstuhlführer, eines Tages Cowboy im wilden Westen und nach all den Abenteuern als Reiter und Jäger doch mit einem Male auf dem Kontorfessel des „Clert“, des kaufmännischen Angestellten, in einem großen Geschäftshaus. Fleiß und Intelligenz brachten ihn dort rasch vorwärts; schließlich war er Leiter der Abteilung für Porzellan, Glas und Spielwaren. Die Notwendigkeit des Einkaufs brachte ihn wieder in Beziehungen zur alten Heimat. Dort wünschten die Eltern dringlichst die Heimkehr des Sohnes. Zweifellos hatte Philipp Rosenthal auch in Amerika sich hohen Rang im Wirtschaftsleben erobert. Aber er achtete auf das Wort seines Vaters, daß er ja auch in Deutschland sein Glück versuchen könne. Der Lächliche kommt überall vorwärts. Das war die Ueberzeugung Philipp Rosenthals, als er nach siebenjährigem Aufenthalt in Amerika wieder nach Deutschland zurück fuhr. Unschätzbare brachte er aus den Vereinigten Staaten mit, den Blick für das Große, Wesentliche, Praktische und für das gesunde Selbstvertrauen. Beides ergänzte sich glücklich mit dem, was ihm die heimische westfälische Umwelt seiner Kindheit schon früh gegeben hatte, den Sinn für Qualität und für solide Kaufmannschaft. 1879 war Philipp Rosenthal wieder in Deutschland; seine Absicht zielte auf das eigene Geschäft, die „Etablierung“. Tradition verwies ihn

zum Porzellan, sein Ehrgeiz ihn zur eigenen Fabrikation. Am nächsten lag aus wirtschaftlichen und technischen Gründen die Errichtung einer Porzellanmanufaktur. Um das Grundmaterial dafür, das weiße Porzellan zum Bemalen, unmittelbar an der Hand zu haben, wählte Rosenthal zum Standort seiner Gründung die nordbayrische Industriestadt Selb, wo sich bereits seit 1856 verschiedene Porzellanfabriken befanden.

Der Beginn war sehr bescheiden. Man fing damals nicht großartig mit geborgtem Geld, mit einem Klubfessel-Büro und einem Luxusauto an, sondern mit dem Selbstgeparren, mit einfacher Einrichtung und mit eigener strafbarer Arbeitsleistung. Die Arbeitskräfte Rosenthals waren damals ein einziger Porzellanmaler und — er selbst. Der junge Geschäftsmann schaffte unermüdlich im Kontor, in der Werkstatt, auf der Reise, und von vornherein beherrschte seine Arbeit der Wunsch, durch besondere Eigenart und Güte im Wettbewerb zu gewinnen. Bald ging es vorwärts. Nach drei Jahren arbeiteten schon sechzig Mann in seinem Betriebe. Die Fachkreise achteten bereits auf die Erzeugnisse der neuen Manufaktur. 1891 fügte er zur Malerwerkstatt auch die eigene Porzellanherzeugung hinzu. Ueberaus schnell wuchs dann das Unternehmen empor, durch Neugründungen wie durch Zukauf ständig erweitert. Heutzutage sind die Erzeugnisse, die der Rosenthal-Konzern unter der gemeinsamen Marke „Rosenthal“ herausbringt, ebenso vielseitig wie weltbekannt, im besonderen die Gebrauchsporzellane, Luxus- und Kunst-Porzellane, elektro-technischen und chemisch-technischen Spezialporzellane. 6000 Arbeiter und Angestellte sind in acht Werken beschäftigt, im größten Unternehmen der internationalen Keramik überhaupt.

Es ist gewiß hoher Anerkennung wert, wie Philipp Rosenthal, dessen Schaffen mannigfache Ehrungen auszeichnen, sich vom kleinen Büroschreiber zum führenden Porzellanindustriellen emporgearbeitet hat, und vor allem kann die Jugend viel von diesem Manne lernen, über dessen Wirken der eiserne Begriff der Pflicht steht. Es sind in dessen nicht nur pädagogische Betrachtungen, die man mit dem Ende 1929 stattfindenden Jubiläum Philipp Rosenthals verbinden möchte, sondern auch wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen weitreichender Art. Man hört heute, im Zeitalter der Vererbung, so oft der unpersönlichen Organisation das Wort reden. Sollte es nicht aber doch nach wie vor die schöpferische Persönlichkeit sein, die die produktiven Ideen ausspricht und verwirklicht, die dem Arbeiter Beschäftigung und Brot, dem Verbraucher günstige, preiswerte Versorgung schafft? Gerade ein Mensch wie Philipp Rosenthal, der auch heute als Vierundsechzigjähriger mit aller Kraft in seinem Unternehmen steht und die Erzeugung nach künstlerischen, kaufmännischen, technischen Gesichtspunkten weiter ausbaut, zeigt die unerlebbare Bedeutung des wahren Industriekapitäns, des großen organisatorischen Talents. Und nun weiter: Das Wesen des wirklichen Wirtschaftsführers übt positive Wirkung auch über den eigenen Betrieb hinaus. Philipp Rosenthal ist der Begründer des großzügigen Verbandswesens der keramischen Industrie, eine maßgebende Persönlichkeit im Reichsverband der Deutschen Industrie, der anerkannte Führer der deutschen Exportförderung und vor allem — dadurch ebenso weltbekannt wie durch sein Porzellan — der tatkräftige, weitblickende Reorganisator der Leipziger Messe, die er gerade jetzt auf der Herbstmesse 1929, gleichzeitig mit seinem Jubiläum, zum hundertsten Male besuchen wird. So verbindet Philipp Rosenthal, der Industriekapitän und Wirtschaftsführer, unsere Zeit des Wiederaufbaues lebendig mit der großen Aufstiegperiode des Deutschland nach der Reichsgründung. Die Zuversicht und die Arbeitsenergie dieses Mannes sind ein Unterpfand dafür, daß es doch einmal wieder mit uns aufwärts geht.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 19. August.

—* Am heutigen Viehmarkt standen zum Verkauf: 120 Rinder (Preis 400—650 M.), 25 Fresser (Preis 150 bis 200 M.), 40 Küufer (Preis 85—120 M.) und 72 Ferkel (Preis 40—50 M.).

—* Städtisches Freischwimmbad. Wassermenge am Montagmittag 21 Grad Celsius.

—* Erweiterung in der Benutzung der Sonntagsfahrkarten. Es sei auf eine weitere Möglichkeit in der Ausnutzung der Sonntagsrückfahrkarten besonders hingewiesen. Diese gelten bekanntlich am Tage vor Sonn- und Festtagen von 12 Uhr ab, wenn nicht ein kurz vor 12 Uhr abgehender Zug ausnahmsweise freigegeben ist. Will der Reisende jedoch einen anderen vor 12 Uhr abgehenden Zug mit Sonntagskarte benutzen, so braucht er neben dieser nur eine gewöhnliche Fahrkarte bis zu der Station zu lösen, die der Zug um oder nach 12 Uhr verläßt. Ebenso können Reisende mit Sonntagsfahrkarte in der Nacht vor Sonn- und Festtagen vor 0,00 die Rückreise antreten, wenn sie eine gewöhnliche Fahrkarte bis zu der Station zulösen, die der Zug um oder nach 0,00 (12 Uhr Mitternacht) verläßt.

—* „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ — und wie man's ihnen abgewöhnt. Der Verschönerungsverein einer kleinen rheinischen Stadt fand eine Tafel an einer herrlichen Buche mit Namensunterschriften, Herzen mit den Namenszügen verliebter Pärchen und dergleichen. Kurzerhand ließ der Verein die Tafel wieder abnehmen und stellte sie in einem Schaufenster eines Geschäfts öffentlich aus. Hier steht nun so mancher Name an Pranger, denn die Ausflügler und Pärchen, die sich dort verewigten, sind meist Bewohner der Stadt. Auch so mancher Familienvater fand den Namen seines Sprößlings, seines Töchterleins in finziger Umrahmung.

—* Automobilisten, Motorradfahrer, Achtung bei Fahrten in der Tschechoslowakei! Wie die Biga Cl. Motoristu in Prag mitteilt, hat der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Prag mit Urteil vom 25. Juni entschieden, daß die Nichteinhaltung der Fahrtrichtungsregeln von 15 Kilometer in geschlossenen Ortschaften von nun an durch die Strafgerichte geahndet wird, die Ueberfahrgeschwindigkeit der Höchstgeschwindigkeiten daher nicht mehr als polizeiliche Uebertretung zu betrachten ist. Sämtliche in die Tschechoslowakei reisenden Automobilisten und Motorradfahrer seien daher darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vermeidung von gerichtlichen Unannehmlichkeiten die für die Tschechoslowakei festgesetzten Fahrtrichtungsregeln genauestens zu beachten sind. Die der-

zeitigen, h 8 9 10, n e n 8, ten 15, auf Brä, Zustand, dem neu, der Hart, geschlo, vorgef, zeit fef, maßgeb, strafger, —, iennertei, funkton, hat hier, schaftsu, ders i, gebend, se, durch, seiten, d, selbstei, unterf, Empfang, Bau des, ionbelan, len. In, nerer Sp, ständig, Gang an, falls inf, Umbau, lung von, Inzwof, Bauhöf, zwerft bei, Arbeiten, mehreren, rechnen, endet sind, —, Neuf, Neuf, rung wir, auf dem, amt) ver, ständiger, Besuch d, die Verd, laden. —, Neuf, zengef, senen Log, zensfest, senbesuch, so daß de, platz, der, ranten au, bung dich, Schützen, waren 2, Preise für, Vorber, dium in, Häuser re, verkehrsg, reich war, ten. Beg, gen in St, kapellen, eintrafen, mas vor, gen des, Halle geb, auf beiden, Montag f, einbreche, wert. Mö, ges Wette, —, Groß, wehr hie, Sommer, Wehrkapel, kleiden i, zum Festp, chenslanger, logar eine, Nach Auf, Hartmann, wünsch, Preise. M, der wader, foetaf der, Wder- und, reiche und, und Wirt, mitteln, d, erregten, nen Abbr, zum farber, begleitet, le, lingsvoll, bildete dan, Feuerweh, Schwarzna, wehre der, kapelle zu, tierte und, beide Weh, —, Schirg, giswalde, here Kön, mats ein. —, Bauf, nun seiner, selbst birgt

ffation. Grün- das emalen, hat zum brieftadt abriten
damaß selbst- eigenthoß r selbst- Kontor, ein be- Eigen- ging es Mann auf die Maler- Ueber- durch Heut- um un- bringt, die Ge- elektro- 6000 icht, im über-
pp Ro- reiche- Borze- kann dessen ind in- mit Rosen- ästliche heute, en Dr- nach produ- rbeiter preis- Bhillipp er mit eugung eflchts- eutung irischen Wirt- genen des dustris, Deut- ein Ex- erkannt e Reu- der häum, t Phi- führer, grohen ndung. sind it uns
ust.
erkauf: 50 bis Preis
e am
sfahr- isnut- diefen. atagen ender de je- Sonn- ge ge- der itende Fest- wohn- g um
d wie einer lichen mens- d ließ in hier Aus- meist fand in
Fahrt- orstift in Nicht- r in gericht- indig- zu enden arauf lichen ehten ber-

zeitigen, für die Tschepostomatei festgesetzten Stunden- höchstgeschwindigkeit betragen: auf offenen Straßen 45 Kilometer, in geschlossenen Ortschaften 15 Kilometer, an unüberhöhten Kurven, Kreuzungen, auf Brücken usw. sowie bei Nebel 6 Kilometer. Der jetzige Zustand wird voraussichtlich nicht von Dauer sein, da in dem neuen Automobilgesetz, das dem Parlament bereits in der Herbsttagung zur Bearbeitung vorgelegt wird, schon in geschlossenen Ortschaften eine höhere Fahrgeschwindigkeit vorgesehen ist. Jedenfalls sind bis auf weiteres die derzeit festgesetzten Bestimmungen für Höchstgeschwindigkeiten maßgebend, und Verstöße gegen im Falle einer Anzeige strafgerichtliches Einschreiten nach sich.

Die Welländerung im Rundfunk. Die neue Wellenverteilung im Rundfunk nach den Beschlüssen der Prager Funkkonferenz ist seit dem 30. Juni in Kraft. Deutschland hat hierbei 13 Einzelwellen erhalten und ist an 10 Gemeinschaftswellen beteiligt. Die Einzelwellen des Leipziger Senders sind von 361,9 m auf 259 m herabgesetzt worden. Maßgebend hierfür war die starke Beeinträchtigung des Empfangs durch den starken Sender in Graz. Bei den Schwierigkeiten, die offensichtlich durch die Wellenumstellung im mitteleuropäischen Sendebereich zu verzeichnen sind, ist zweierlei zu unterscheiden. Einerseits liegen die Schwierigkeiten bei den Empfangsanlagen, andererseits sind sie in dem bisherigen Bau des Senders begründet. Was die Empfangsanlagen anbelangt, so ist allenthalben eine Nachprüfung zu empfehlen. In Frage kommt hierbei u. a. eine Verwendung feinerer Spulen und eine Verärzung der Antenne. Der Vale tut gut, bei schlechtem Empfang sich den Rat von Sachverständigen, Funkvereinen oder Funkhändlern einzuholen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse beim Sender, der ebenfalls infolge der Wellenveränderung einen grundlegenden Umbau erfahren mußte. Notwendig wurde die Auswechslung von Einzelteilen und eine andere Leitungsführung. Inzwischen ist es gelungen, den Sender wieder auf gute Qualität zu bringen und auch die Schwankungen, die jetzt bei der neuen Welle auftreten, zu beseitigen. Die Arbeiten am Sender machten die Stilllegung des Senders an mehreren Tagen vormittags notwendig. Es ist damit zu rechnen, daß am Ende der laufenden Woche die Arbeiten beendet sind.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 19. Aug. Eine interessante Vorführung wird am Donnerstag, den 22. August, nachm. 6 Uhr, auf dem Spielplatz der Bessingschule (neben dem Gemeindevorstand) veranstaltet werden. Es wird eine Feuerlöschprobe stattfinden mit dem neuen Feuerlöschapparat „Totat“. Zum Besuch dieser allgemein interessierenden Veranstaltung wird die Bevölkerung durch Anzeige im heutigen Blatt eingeladen.

Neukirch (Lausitz), 19. August. Die Uniformierte Schützengesellschaft Neukirch Lausitz e. V. beging gestern den ersten Tag ihres vom 18.—20. August abzuhaltenden Schützengesellschaftsfestes. Verhältnismäßig günstiges Wetter und ein Rasenbesuch aus der ganzen Umgebung begünstigten das Fest, so daß der gegenüber der „Goldenen Krone“ gelegene Festplatz, der mit Restaurationszelten, Schaustellern und Bierständen aus dem Orte und der näheren und weiteren Umgebung dicht besetzt war, einem wahren Volksfeste glich. Die Schützenhalle war geschmackvoll dekoriert und an der Wand waren 2 prachtvolle große Standuhren aufgestellt, die Preise für den Schützenkönig und Marschall. Wirkungsvolle Lorbeer- und Palmengruppen umrahmten das Konzertpodium in der Halle, während der Festplatz und auch viele Häuser reiden Fahnenstämme angelegt hatten. Die Fahr- und Motorräder nebst Autos vertreten. Gegen 1 Uhr mittags erfolgte der Auszug der Schützen in Stärke von 115 Mann mit 2 Fahnen und 2 Musikkapellen, die erst gegen 5 Uhr wieder auf dem Festplatz eintrafen und dann unter dem Kommando des Herrn Thomas vor der Halle Aufstellung nahmen. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches wurden beide Fahnen in die Halle gebracht, worauf nach einiger Zeit das Lagerfeuer auf beiden Ständen begann. Das Fest findet am heutigen Montag seine Fortsetzung und schließt am Dienstag bei einbrechender Dunkelheit mit einem großen Brillantfeuerwerk. Möchte es auch die folgenden Tage durch recht günstiges Wetter ausgezeichnet werden.

Großharthau, 19. August. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag bei sehr starker Beteiligung ihr Sommer- und Kinderfest ab. Unter den Klängen der Wehrkapelle marschierte die Wehr mit ca. 100 festlich gekleideten und geschmückten Kindern gegen 1 Uhr mittags zum Festplatz bei Rüdrichs Restauration, woselbst in wochenlanger Arbeit fleißige Hände Karussell, Schaukel und sogar eine Autobahn zur Belustigung aufgebaut hatten. Nach Aufhebung des Zuges begrüßte Herr Hauptmann Hartmann alle Teilnehmer mit herzlichen Worten und wünschte ihnen frohliche Stunden im kameradschaftlichen Kreise. Als bald entwickelte sich bei einem guten Konzert der wackeren Kapelle ein lebhaftes Treiben, das durch Kaffee- und Sektenschenken und unterbrochen wurde. Das Adler- und Scheidenschlehen bot für die Erwachsenen zahlreiche und wertvolle Preise, bestehend in Haushaltungs- und Wirtschaftsgegenständen, sowie Lebens- und Genussmitteln, die bei den glücklichen Gewinnern große Freude erregten. Ein halbstündiger Regen tat der Fröhlichkeit keinen Abbruch, und bei beginnender Dunkelheit stellte man farbenprächtigen Lampenzuge, der, von der Kapelle begleitet, seinen Weg durch Kleinharthau nahm. Den wirkungsvollen Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung bildete dann ein großes Feuerwerk. Außer der Freiwilligen Feuerwehr von Frankenthal war auch diejenige von Schwarnaußhau b. Baugen in großer Stärke erfreulicherweise zur Einladung gefolgt, da die Großharthauer Wehrkapelle zu deren Sommerfest vor drei Wochen dort konzerierte und als Betonung der freundschaftlichen Bande, die beide Wehren vom letzten Verbandstage her verknüpfen.

Schirgiswalde, 19. Aug. Der frühere König in Schirgiswalde, Sonnabend nachmittag 3 Uhr traf hier der frühere König von Sachsen zur Besichtigung des Kriegerdenkmals ein.

Baugen, 19. Aug. Der neue Milchhof Baugen geht nun seiner baulichen Vollendung entgegen. Der Neubau selbst birgt in seinen Kellerräumen die Käse-, einen Käse-

Rührraum und ein Käse-Lager, ferner einen Refrigeratoren- und Kondensator-Raum, den Bad- und Veranda-Raum und schließlich Bad und Brausen für Angestellte. Im Erdgeschoss liegen das Büro mit dem Laboratorium, die Milch-Annahme und gegenüber die Milch-Ausgabe, die Flaschen- und Rannenwäsche u. die Milchhühnererei. Im Obergeschoss befinden sich die Milchaufbewahrung, die Buttererei, der Butterfüllraum und die Milchverarbeitungsräume. Endlich hat man im Dachgeschoss noch Wohn- und Schlafräume für das Personal und Räume für weitere Zwecke geschaffen. Für die Leitung des Milchhofes wurde Herr Direktor Krey gewonnen, der sein Amt bereits am 1. Juli antrat und seitdem schon wertvolle Hilfe bei der Ausgestaltung des Milchhofes leistete.

Haiba, 19. Aug. Verhängnisvolle Bummelfahrt. Auf der Straße Rodewitz—Haiba fuhr das Auto eines Miet- autounternehmers aus Zwidau i. B., das mit zwei Chauffeuren und zwei Kellnerinnen besetzt war, gegen einen Baum und stürzte die Straßenböschung hinunter. Eine Kellnerin aus Warnsdorf wurde schwer verletzt. Die Insassen des Autos hatten eine Bummelfahrt unternommen, die mit einer Fehlfahrt in verschiedenen Gastwirtschaften verbunden war. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Oppach, 19. Aug. Unfall. Beim Leeren verunglückte am Freitag nachmittag der Dachdeckerhülse Hölzel. Er glitt bei der Arbeit aus und fiel von einem fast 8 Meter hohen Dach. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Bruch des linken Armes und Schenkelverletzung fest.

Oppach, 19. Aug. Verhaftet wurde beim Bau der Groß- eintauchgesellschaft der bei der Firma Eisenbau-Schlegel, Leipzig, angestellte, in den fünfziger Jahren stehende Bauleiter Heidenfeld aus Trier. Er soll sich Urkundenfälschungen und Betrügereien zuschulden haben kommen lassen, und zwar sollen von ihm in den Lohnlisten mehr Arbeiter eingetragen worden sein, als tatsächlich beschäftigt gewesen sind. Dadurch sind Heidenfeld Geldmittel zugeflossen. Außerdem soll er Rechnungen über gelieferte Waren quittiert und seiner Firma zugelandt haben, die ihm dann die Beträge überfandte, die der Verhaftete zu seinem Ruhen verwandt haben soll. Ferner wird er beschuldigt, den Arbeitern weniger Lohn ausgezahlt zu haben, als die Firma laut Tarif zu zahlen hatte.

Dörthensdorf, 19. Aug. Ein Unfall trug sich dieser Tage am Bahübergange der Kleinbahn zu. Als ein Bediensteter des Rittergutes mit der Zugmaschine (Bull-dogg) auf das Feld fuhr, blieb die Maschine auf dem Ueber- gange im Sand stecken und konnte nicht sofort wieder flott- gemacht werden. Unterdessen kam ein Zug gefahren und der Lokomotivführer konnte an der wenig übersichtlichen Stelle den Zug nicht sofort zum Halten bringen. Die auf der Strecke stehende Zugmaschine wurde ein Stück mitge- schleift und dann zur Seite geworfen.

Kamenz, 19. Aug. Gegen einen Lastkraftwagen gefahren ist am Donnerstagnachmittag ein Radfahrer, als er von der Theaterstraße in die Ostar-Müller-Straße einbiegen wollte. Er wurde bei dem Zusammenstoß zu Boden ge- schleudert und erlitt hierbei Verletzungen am Halse. Das Rad ist stark beschädigt worden. — Unfall. Auf dem Neu- bau an der Haberhornstraße erlitt am Sonnabendvormittag ein Arbeiter einen Unfall, indem er, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeits, von einem Gerüst abstürzte. Der Verun- glückte wurde mittels Samariterwagens in seine Wohnung gebracht.

Zittau, 19. Aug. Ein Großfeuer brach am Sonnabend- früh in der fünften Stunde in der Färberei von Limburger, Gablerstraße, aus, nachdem es wenige Stunden vorher um 2 Uhr früh bei der Zweigniederlassung dieser Firma in Ketten (Tschepostomatei) gebrannt hatte. Neben Gebäudedach- den sind den Flammen insgesamt etwa 70 000 bis 80 000 Kilogramm Baumwolle und Baumwollabfälle zum Opfer gefallen. Des Schades, der erheblich ist, dürfte durch Ver- sicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache des Brandes wird zur Zeit noch untersucht.

Warnsdorf, 19. Aug. Im Räderwerk der Mühle. Ein großer Unfall, der ein Menschenleben forderte, ereig- nete sich Freitag nachmittag in dem Brettlähebetrieb der Hainmühle in Niedergrund bei Warnsdorf. Der Räder- lösel war mit zwei anderen Arbeitern damit beschäftigt, einen dort in Betrieb befindlichen Schützen des Mühlgr- abens zu regulieren, um dadurch den Wasserstand zu er- höhen. Während dieser Arbeit dürfte wahrscheinlich ein am Oberlauf des Wassers gelegenes Werk größere Mengen Wasser durchgelassen haben, so daß es der Schütze nicht fassen konnte. Infolgedessen wurde das ganze Räderwerk, darunter auch das große Zahnrad und die Brettlähe, in Bewegung gesetzt, das der 31 Jahre alte verheiratete Ar- beiter A. Benzel aus Innogersdorf aufhalten wollte. Dabei geriet er mit seiner Jacke zwischen das Rad, vier Zähne gruben sich in seine Brust und der Mann wurde schrecklich verstümmelt. Benzel wurde ins Warnsdorfer Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Entlieferung starb.

Aus dem Gerichtssaal.

Betrugsprozeß Jöllner. Wie bereits berichtet worden ist, begann am Dienstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dres-

den ein größerer Betrugsprozeß, der erst am Freitag gegen 6 Uhr nachmittags zu Ende ging. Die Anklage richtete sich gegen den aus Wehrsdorf, Bezirk Baugen, gebürtigen, zuletzt in Klafche wohnhaft gewesenen Ingenieur Rudolf Oswald Jöllner, der als Sohn eines Klempnermeisters dieses ehrliche Handwerk und dasjenige der elektrotechnischen Branche erlernen sollte. Er machte sich frühzeitig selbständig und betrieb in späteren Jahren vornehmlich den Handel und die Reparatur von Automobilen. Jöllner kam zur vorwärts. Er kaufte nach und nach 16 Grundstücke, war an fünf verschiedenen Unternehmen beteiligt und erlitt nach der Umstellung der Markt einen Zusammenbruch nach dem anderen. Als der Angeklagte im Jahre 1925 den Konkurs zur Annahme brachte, waren Verbindlichkeiten in bedeutender Höhe vorhanden. Um seinezeit das Gleichgewicht herzustellen, hatte Jöllner ge- höhere Kredite in Anspruch genommen, oder sich Darlehen usw. verschafft, indem er Kraftwagen mehrfach hintereinander als Sicherheit übereignete oder mit Gesellschaftswechseln operierte. In einigen Punkten der Anklage wurde das Verfahren abgetrennt oder vorläufig eingestellt. Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Bestrafung, soweit die Schuld als erwiesen zu gelten habe. Er bestimmte hierbei, daß sich einer der Gläubiger des Angeklagten, ein Rittergutsbesitzer, das Leben genommen hat. Das Gericht verurteilte Jöllner wegen Betrugs und Unterschlagung in je acht Einzel- sätzen, wegen Untreue und verurtheter Unterschlagung sowie wegen einfachen Bankrotts zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die erlassene Untersuchungshaft kommt mit zwei Monaten in Anrechnung. — Anklagegerichtsdirktor Dr. Roth führte in der einschlägigen Urteils- begründung u. a. aus, an Eingekerkerten seien 72 Monate ausge- worfen worden. Soweit Jöllner wegen übermäßigen Konsums und Gläubigerbenachteiligung mit angeklagt war, erfolgte, wie in mehreren anderen Fällen, wo es sich um Betrag oder Unterschlagung gehandelt, die Freisprechung. Was die Strafzumessung an- belangt, so kam mitbedenkt in Betracht, daß der Angeklagte als zeitlich minderwertig zu bezeichnen sei. Auf der anderen Seite waren aber bereits früher wegen Betrugs erlassene Vorstrafen, die ausgezeich- neten großen Schäden und der erhebliche Umfang strafrechtlich zu bewerten. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Letzte Drahtmeldungen.

Abreise des italienischen Geschwaders. Kiel, 19. Aug. Die italienischen Kriegsschiffe Pisa und Ferruccio haben heute in den frühen Morgenstunden nach bürgerlichem Aufenhalt Kiel wieder verlassen und die Weiter- reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee an- getreten. Nach Neuherungen, die der Flaggoffizier des Admirals einem Pressevertreter gegenüber machte, sind die Besatzungen von dem Aufenhalt in Kiel äußerst befehdigt. Sowohl in Kiel als auch in Berlin wären sie nicht nur höf- lich und liebenswürdig begrüßt, sondern geradezu begeistert gefeiert worden. Das Geschwader fährt zunächst nach Portsmouth, dann über Le Havre, Vigo nach Italien zurück.

Witterungsbericht der Sächf. Landeswetterwarte vom 19. August, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Auf der Rückseite der über Deutschland westwärts hinwegge- schrittenen Tiefdruckwelle brach gestern feuchttäufliche Nordweststür- me, wobei es verbreitet zu Gewitterstörungen kam. In den Zwischengeiten war das Wetter wechselland bewölkt und kühl. Die Höchst- temperaturen lagen im sächsischen Flachland zwischen 25 und 30 Grad. An der Grenzfläche warmer und kalter Luft zeigt sich heute morgen von der Schweiz bis zur Tschepostomatei und in Ostböhmen auch Schellen eine Regengone. In Sachsen ist es vorwiegend früh, während Mittel- und Norddeutschland wolkigen Himmel mit nur zerstreuten Niederschlagschauern haben. Die Wogentemperaturen betragen im Süden und Westen des Reiches 15—18 Grad, im östlichen 11—15 Grad. Das mit seinem Kern über dem Golf von Wis- caya gelegene westeuropäische Hoch drängt der Störung ostwärts nach, womit voraussichtlich alsdann in den heute vormittag noch trübten Gebieten die Bewölkung sich vermindern wird. Dabei bleibt aber die Wetterlage zur Unbeständigkeit neigend.

Witterungsaussichten: Wolkig bis zeitweise heiter, dabei etwas Neigung zur Unbe- ständigkeit. Nachts kühl, tagsüber Temperaturen bis zu gemäßig- ter Wärme ansteigend. Schwache, im Gebirge auch mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtsgerecht Schirgiswalde. Dienstag, den 20. August 1928, sollen a) vorm. 10 Uhr in Großsauer, Sammelort der Bieter „Gasthaus Kohlmann“ 1 Sofa, 1 Sofafisch, 1 Spiegel, b) nachm. 3 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Büffel, 1 Standuhr, 2 Hosen, 1 großer Poffen Unterwäsche für Damen, Pullover, Strickstoffe, Parafestifen, Kinder- wesen, Kinderstricktücher, Männerunterhosen, Kindermägen, Tischdecken, Kinderstrümpfe und andere Sachen mehr meistbietend, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Ämtsgerechts Schirgiswalde.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten einschließlich der Heimatbeilage.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.



Der seit alterher als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte „Dralle's Birken- Haarwasser“. Weltbekannt als ugerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarverlust.

Preis: RM. 2,40 und RM. 4,20. 1/2 Liter RM. 6,80 1/2 Liter RM. 12,-

Ein zuverlässiger Knecht zuverlässiger Rutscher Verloren Blaues Jackett am Sonnabend, u. Stolpen b. Bischofswerda. Der Finder wird gebeten, selbst gegen Bel. b. W. Schuster, Bischofswerda, Lindenstraße 3, partiere abzugeben.

Flechte

Meine Frau war im Alter von 60 Jahren mit einer schmerzhaften Flechte an den Händen und Füßen befallen. Nach langem Suchen fand ich in der Apotheke „Dralle's Birken-Haarwasser“. Schon nach 8 Tagen schied die Flechte ab und in 2 Wochen waren die Hände wieder gesund. Wie sagen Ihnen auch anderen Kranken „Dralle's Birken-Haarwasser“! In Apotheken, Drogerien und Buchhandlungen. R. J. Schneider, Drogerie, R. J. Hoder, Drogerie, Frankf., R. Hüllsch, Drogerie, Reutkirch.

Hausmädchen

fortbildungsfähig, gesucht. Carlhaus, Bur Ritten Post, Stolpen i. Sa.

Schichtleistungen

Im Sport wie im Beruf kann nur der Vollbringen, dessen Wagen nicht mit überfülltem Ballast beschwert ist. Deshalb bevorzugen Sportler und Berufstätige immer mehr als Fröhen- und Kaffeegedäch den leichtverbaulichen

Sillys Kaffeezubehör

Überall erhältlich.

Sanitätsrat Dr. Otto
ab 21. August
verreist.

Kaffe von Montag, den 19. Aug. ab
wieder selbst

Sprechstunde!

Behandle Mitglieder aller Krankenkassen
Sprechstunde von 8-1/2 Uhr und 1/2 3-6 Uhr
außer Dienstag nachmittags.

Dentist Burkhardt
Telephon 238 Bischofsplatz 4

Ihre am heutigen Tage in Dresden vollzogene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Oswin Gebauer und Frau
Flora geb. Hähnel.

Frankenthal, den 19. August 1929.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief am 17. d. M. nach schwerem Leiden im Krankenhaus Bautzen sanft unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Alfred Frenzel

Bischofswerda, Dresdner Str. 62, Burgstädt,
Brooklyn, den 19. August 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend mittags 1 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der Gutsauszügler

Gustav Adolf Schreier

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schönbrunn, den 19. August 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr statt.

In den schweren Tagen tiefster Trauer um unseren lieben Entschlafenen, Herrn

Friedrich Wilhelm Weber

ist uns reicher Trost durch Wort und Schrift, Blumen und letztes Geleit zuteil geworden. Wir danken allen von Herzen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herrmann, Putzkau, für die tröstenden Worte. Dank auch dem Militärverein Demitz-Thumitz für das bereitwillige Tragen und das ehrende Grabgeleit.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein kühles Grab nach.

Demitz-Thumitz, Bautzen, Chemnitz und Bischofswerda, am Begräbnistage 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die neue illustrierte
Rundfunk-Zeitschrift

Funk Post

mit den ausführl. Programmen
aller Sender ist erschienen.
Erscheint wöchentlich

Preis nur 20 Pfg.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Bruno Grate,
Altmarkt 4.

Am Donnerstag, den 22. August, nachm. 6 Uhr,
findet auf dem Spielplatz der Lessingschule in
Neukirch (Lausitz) neben dem Gemeindeamt

eine Feuerlöschprobe
mit Feuerlöcher Total Ratt.

Da eine solche Vorführung von allgemeinem Interesse
und zum Schutze gegen alle Feuerschäden ist, wird um recht
zahlreichen Besuch der Veranstaltung gebeten.

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein
Frankenthal

Infolge Krankheit
des Rechners werden die Geschäfts-
stunden von abds. 7 bis 9 Uhr festgesetzt. Der Vorstand.

Prima Halbstiefel (Handarbeit)
von 22.- bis 25.- M.

Gellfarbige Damenspangenschuhe
von 8.50 bis 12.50 M.

Gurtpantoffeln, (Damengrößen) 1.25 M.

Emil Schlenkrich,
Schuhwaren Niederpöhlau.

Sommersprossen

Gelbe und braune Flecken und sonstige Hautunreinheiten
beseitigt schnell und sicher, garantiert unschädlich nur

„Reo“ Sommersprossencreme.

Originalpackung Mk. 2.80 Doppelpackung Mk. 4.50 Versand
geg. Vorauszahlung od. Nachn. zuz. Mk. 0.30 Nachn.-Spesen

Zahn & Co., G. m. b. H., Berlin N 20, Kolonnenstr.

Frl. G. schreibt uns: Ich habe schon vieles
ohne Erfolg probiert und bin erstaunt, welche reine
weiße Haut ich schon nach einigem Gebrauch Ihrer
Crème erhalten habe. 1147.

M. G. V. Zimmer
Liedertafel

Morgen Dienstag, den
20. August, Wiederbeginn
der regelmäßigen Abends-
abende. Nicht. Besprechungen.
Der Vorstand.

M.-G.-V.
Bischofswerda

Dienstag
Übungsstunde
Erfahren aller ist Pflicht.
Der Vorstand.

Flottes, lauberes
Hausmädchen

für 1. 9. 29 gesucht.

Offerten an
Café Kostroun, Radeberg.

Wohnsitzender

Sucht kleines Stübchen in
Rd., Putzkau od. Schönbühn
Nähe Bahnhof zu mieten.
Offert. unt. „Stübchen“ an die
Geschäftsst. dies. Blattes.

Ein gutmöbliertes
Zimmer

ist sofort zu vermieten.

Arthur Optz,

Färberel Neukirch, Damweg, 23.

Zwischen Seeitz 4 Sort.

Neue kleine Seringe

10 Stück 60 Pfg.

Büdinge fein, fein

Heinrich, Dresdner Str.

Gut erhaltene

Badeeinrichtung

billig zu verkaufen

Volmerstorfer Str. 10 a II. I.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch heute Montag, 7 und 1/2 Uhr, zum

letzten Male! Das glänz. Doppel-Programm!

Die Carmen von St. Pauli
dazu: **Der fliegende Teufel**

Nur Dienstag, 7 u. 9 Uhr, Mittwoch 7 u. 9 Uhr:

Harry Biel der Meister der Sensationen
in dem spannenden Sensationsfilm:

**Der Verächter
des Todes**

Die Abenteuer eines Diebgesuchten u. Weltum-
bummers in 6 Akten.

Harry Biel, der unerschrockene Held un-
zähliger Abenteuer — der König der Ent-
setzten, der Beschützer der Entschlafenen, zeigt
sich wieder in aller Größe in diesem
packenden Großfilm.

Außerdem ein glänzend. Beiprogramm.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Neudörfch und Um-
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in
Neukirch, Bruno Stiebitzstraße 5

(Restaurant Bürgerkasino) ein

Friseurgeschäft für Damen u. Herren

eröffnet haben und bitten um freundliche Unterstützung.

Benno Eysler u. Frau

.....

Ihr Leibling

wird immer größer, wenn Sie ein schlechthabendes und lästiges Bruch-
band tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden
u. kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchreinklemmung,
die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann).
Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann
muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme,
unermüßliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag-
u. Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruch-
leidende selbst geholt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leisten-
bruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 68ten Lebensjahre ein
ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.:
„Ich jehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen
Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-
Leidende kostenlos zu sprechen in:

Bautzen, Samstag, 24. August, von 8-12 Uhr, im Hotel

„Globe“, am Bahnhof. Bischofswerda, 24. August, von

1-6 Uhr, im Hotel „Goldner Engel“. — Außerdem

Leibbinden nach Maß in garantiert un-

übertroffener Ausführung.

A. Kuffing, Spez.-Bandagist, Rölln, Richard-Wagnerstr. 16.

Sonntag, den 18. August, verstarb unerwartet mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater

Karl Gustav Herold

Lagerhalter

im 43. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Alwine Herold und Söhne

Neukirch Laus. I., den 19. August 1929.

Die Zeit der Einäscherung in Dresden-Tolkewitz wird noch bekanntgegeben.
Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres guten Vaters,
Bruders, Onkels, Groß- und Schwiegervaters, des Wirtschaftsbesitzers

Emil Mauksch

ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die erwiesene Liebe und Teilnahme in
Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte
herzlichst zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kleeberg für seine trostreichen Worte, am Grabe,
Herrn Kantor Grunewald mit seinen Schülern für die dargebrachten Trauerge-
sänge, sowie Herrn Dr. med. Kühn und Herrn Dr. med. Oertel, Stolpen, für die
aufopfernden Bemühungen. Herzlichen Dank auch dem Militärverein für das frei-
willige Tragen und Stellen der Trauermusik, sowie allen Verwandten und Be-
kannnten für die letzten Liebesbeweise. Dies alles hat unsern wunden Herzen
wohlgetaut. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe
sanft“ in dein kühles Grab nach.

In tiefer Trauer

Emma verw. Mauksch

im Namen aller Hinterbliebenen.

Schmiedefeld, den 19. August 1929.

Nun ruh'n die field'gen Vaterhände,
Die tätig waren immerdar.
Wir ahnten nicht, daß schon dein Ende,
So nah, geliebter Vater, war.
Nach Gottes Willen soll's geschah'n,
So ruh denn sanft! Auf Wiederseh'n!

Bel...
Die...
auch den...
Land we...
Weißst...
und San...
dern be...
seit die...
als die...
Biel...
die Tölk...
hinsicht...
Revoluti...
Es i...
Neuantö...
maßen in...
fahrtsstra...
Wacht au...
riesige...
des Erdb...
Begrüß...
ein...
Tog...
E...
Roman...
C...
(6. No...
Jekt...
Kopf...
halb ihr...
dem Rat...
Frau...
weider...
Wäfferte...
fügte die...
zwischen...
engsten...
sten war...
Frau...
sonst...
Das Blut...
froh in...
und Bitt...
koffend...
Benzweife...
klopfen...
ein lautes...
der Burg...
er nicht...
Frau...
Rnecht...
„Sag...
nach mir...
reite...
Sie...
das Ball...
ihren Fü...
ben Flu...
zweige...
Kronen...
Es kam...
nicht...
das grün...
seine win...
hob lauch...
Luft wie...
Es war...
Rind von

„Graf Zeppelin“ über Tokio.

Die Stadt der Neubauten und des Lärms. — Die „Steden- und Stab-Mädchen“ von der Singa.

Von E. Cong. Tokio.

Die Weltreise des Luftschiffers „Graf Zeppelin“ läßt auch den Namen der japanischen Hauptstadt heute in den Vordergrund des allgemeinen Interesses treten.

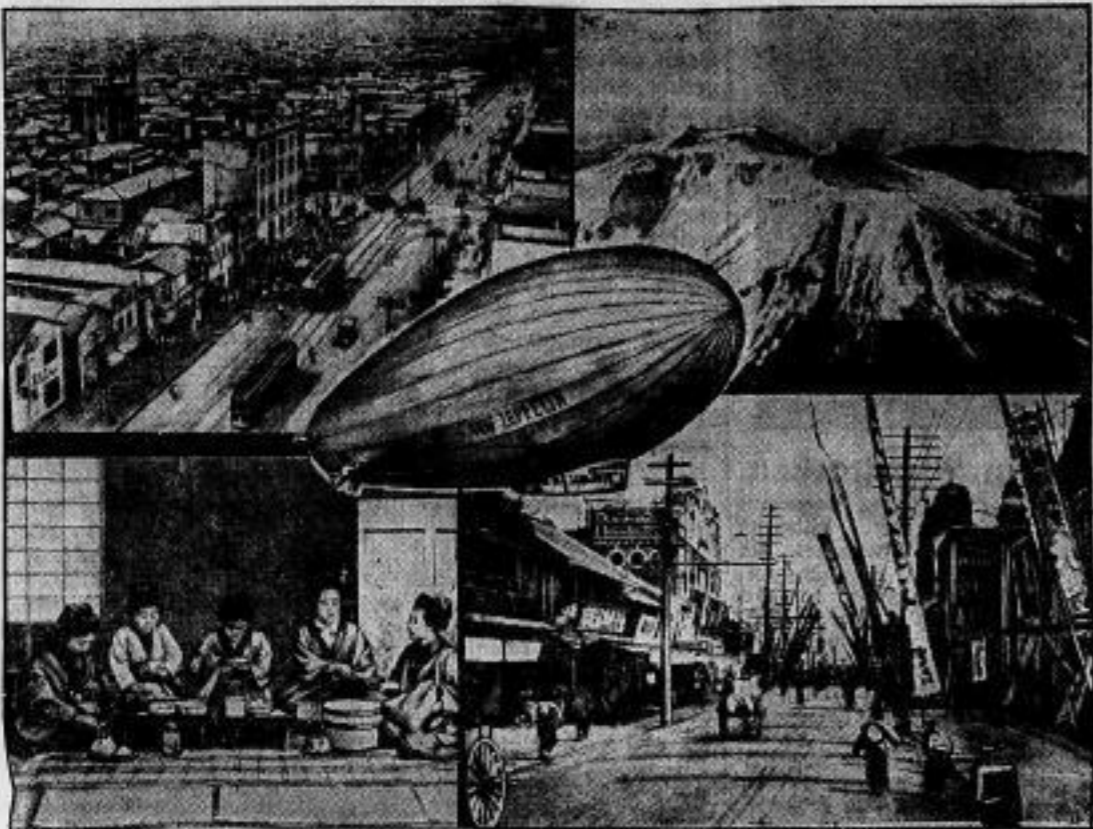
Biel hat sich seitdem geändert, und die Energie, mit der die Tokioter an den Wiederaufbau gingen, erinnert in vieler Hinsicht an den Aufstieg Deutschlands aus dem Chaos der Revolution.

Es ist kaum mehr eine asiatische Stadt, die sich dem Neuantkommling bei Betreten des großen, in seinen Ausmaßen imposanten Bahnhofes zeigt.

Kaisa, das Marunuchi-Haus, der Kaiser-Palast, säumen diese Straße. Manches ist noch im Werden, doch überall erkennt man, daß mit dem Raum nicht gespart werden soll.

Die Hauptverkehrsader Tokios ist noch die Singa. Der Lärm, der von ihrem Pflaster zum Himmel steigt, geht selbst einem europäischen oder amerikanischen Weltstadtkind auf die Nerven.

Wenn auch die japanische Architektur der Zeit nach dem Erdbeben, das dem Zement und der Eisenkonstruktion zum Siege verhalf, keine ausgesprochenen Wolkenträger baut, so ist doch im ganzen neuen Stadtbild unverkennbar amerika-



Unser Bild zeigt das Land, wie es sich dem „Graf Zeppelin“ darbietet: keine schöne Hauptstadt Tokio, die einer modernen Großstadt nichts nachgibt, den ewig schneebedeckten On-take, den höchsten Gipfel der japanischen Alpen, die das Luftschiff überqueren muß, ein japanisch, Kaffeekränzchen und ein Straßenbild, das das bunte, bewegte Leben und Treiben in Japan erkennen läßt.

nischer Geschmack maßgebend. Was da in den Tokioter Hauptstraßen in erstaunlich kurzer Zeit neu aus dem Erdboden empor geschossen ist, erinnert lebhaft an den oft imposanten, aber oft auch grotesk anmutenden amerikanischen griechischen Bank- und Geschäftstempel mit dem weißen Kapitell über ionischen und dorischen Säulen.

Wirtschaftlicher Fortschritt heißt eben das eifrigste Bestreben der neu erstehenden Weltstadt, und ihm soll auch der gigantische Wiederaufbau dienen, der jetzt für die nächsten zehn Jahre festliegt.

Denn mehr als bisher schon will man den Strom der Fremden nach Tokio ziehen. Alle Geschäfte, alle öffentlichen Lokale in den großen Verkehrsadern sind auf die Fremdenindustrie eingestellt.

In den Tanzlokalen ist alles auf die Gäste aus dem Westen zugeschnitten. Der Jazz hat die japanische Musik verdrängt, und die modernen Berufstätigerinnen, ein Gegenstück zum europäischen Eintäger, machen den kleinen Gehalt bedenklich Konkurrenz.

Eine hervorragende Rolle im Tokioter Leben spielt das Kino. Es hat in Japan im Gegensatz zum Westen und zu den Vereinigten Staaten geradezu eine zivilisatorische Rolle gespielt, weil es den Japanern einen nachhaltigen Eindruck vom europäischen Leben und Treiben, besonders von der Freiheit der weißen Frau, vermittelt.

Eine weitere Eigentümlichkeit Tokios, die es zum Teil mit Paris gemeinsam hat, ist der nächtliche Geschäftsbetrieb. Die Abendstunde bedingt noch längst nicht die Schließung aller Läden, die nun im Glanz aller möglichen Lichtreklame schwimmen und ihre Auslagen bis auf den Bürgersteig vorkleben.

Begrüßt dich am Morgen ein freundliches Gesicht, ein gutes Wort, ein Liebesdienst, so durchsonnt es dir dein Herz für den ganzen Tag.

Eiserne Liebe

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Jetzt stieß die Fährer ans Ufer. Die Stute hob den Kopf. Vorsichtig führte Frau Jadwig sie ans Land.

Frau Jadwig atmete tief. Von Westen her kam ein weicher Wind, der nach Lau und Frühling roch.

Frau Jadwigs weiße Wangen waren heute kräftiger als sonst. Der kommende Lenz pochte in ihren Adern und ließ das Blut schneller kreisen.

Frau Jadwig wandte den Kopf zum nachtrabenden Knecht. „Sage Herrn Romuald und dem jungen Duda, so sie nach mir fragen sollten, daß ich noch ein wenig in den Wald reite.“

Es war Frau Jadwig, als sei sie das wilde, übermüdete Kind von damals, ehe sie mit dem ungeliebten Gatten von dannen zog. Da war sie auch von früh bis spät durch die Wälder gestreift, in jeder einzigen Jahreszeit.

Da war sie auch von früh bis spät durch die Wälder gestreift, in jeder einzigen Jahreszeit. Und die alte Trud hatte ihr von Nigen und Zwergen und Elfen erzählt, die in den Klüften und Tannen ringsum hausten.

Da erfuhr sie zum erstenmal in ihrem jungen Leben, daß es auch harte, kalte, grausame Menschen geben kann. In ihrer Ehe erfuhr sie das so bitter, daß ihr jeder neue Tag zur Qual wurde und sie den Mann haßte, dem sie Weib sein mußte.

Das Pferd ging langsamer. Das Tal stieg unmerklich bergan. Enger schoben sich die Felsen auf beiden Seiten zusammen.

Dann stuchte sie jäh und beschaltete die Augen mit der Hand, denn die Abendsonne blendete. Ging da nicht vor ihr im Ländchen ein Mönch? Sollte er sich verirrt haben?

Da raffte Frau Jadwig ihr Gewand zusammen und ging raschen Schrittes zum Rathen zurück. Es dunkelte, als sie dort ankam. Herr Romuald sah bereits mit den anderen bei der Abendsuppe im Saal.

mehr zu sehen. Sonderbar! Hier versperrten Felsen ringsum das Talende. Der einzige Weg, den er nehmen konnte, war der gefährliche Wildpfad.

Sollte sie sich doch geirrt haben? Das war unmöglich. Sie hatte ganz deutlich die rotbraune Kutte und den Strick gesehen, etwa zwanzig Schritt vor ihr.

Es brauchte eine Weile, bis sie sich gefaßt hatte. Aber ihre Knie zitterten noch. Und war Frau Jadwig doch sonst ein mutiges Weib.

Da raffte Frau Jadwig ihr Gewand zusammen und ging raschen Schrittes zum Rathen zurück. Es dunkelte, als sie dort ankam.

„Wo bist du nur solange gewesen, Kind? Ich hatte Furcht um dich.“ Frau Jadwig setzte sich in den hohen geschmittenen Stuhl am oberen Tischende.

„Vater, biete sofort etliche Knechte an, daß sie auf einen Mönch fahnden. Ein Mönch in brauner Kutte hat mir meine Swanta entführt, als ich abgestiegen war.“

Da erzählte sie den Männern ihr Erlebnis von Anfang bis zu Ende. Der junge Duda sprang auf, daß der Stuhl polternd zurückfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Japanische Präzision, modernstes europäisches Schuhwerk und einheimische Holzandalen, Seidenstrümpfe und weiße Socken wandeln nebeneinander her und betrachten sowohl die neuesten westlichen Erzeugnisse als auch die vielen Kamätschen und Singdögel, die in ihren kleinen Käfigen Kästchen lauern oder zwitschern, weil dieses Jahr des Heils im Zeichen des Kaninchens steht, zu dem das japanische Zodiakalzeichen des Vogels als glückverheißend gehört.

Alles in Tokio, die Stadt wie die Menschen, ist in der Wandlung begriffen. Der Westen kämpft noch vergeblich mit der alten Ueberlieferung, das neue Gesicht des Landes ist noch nicht ausgeprägt, der Einfluß Europas und Amerikas prallt mit zu großer Gewalt und Eile in die Stube altjapanischen Lebens hinein, und das Erdbeben wirkte wie eine blutige Revolution. Alles ist erst Werden, nicht Vollendung. Und doch kann der Fremde — auch die freundliche Aufnahme des „Grafen Zeppelin“ wird dies befestigen — feststellen, daß Japan mit allen Kräften am Ausbau seiner wirtschaftlichen und kulturellen Macht arbeitet.

Aus Sachsen.

Großer militärischer Zapfenstreich in Dresden.

Dresden, 19. August. Anlässlich des Besuches des Chefs der Heeresleitung, General der Infanterie Hege und seines ausländischen Gastes, des chilenischen General-Inspektors General Diaz fand Sonnabend abend gegen 10 Uhr in Dresden ein großer militärischer Zapfenstreich statt, der Zehntausende von Menschen angezogen hatte. Die Straßen und Plätze, durch die der Zug seinen Marsch nahm, waren von einer fest zusammengedrängten Menschenmenge dicht umfüllt. Das militärische Schauspiel selbst, das unter der musikalischen Leitung von Prof. Hackenberger stand, vermittelte ein überaus eindrucksvolles Bild. U. a. wurde die chilenische Nationalhymne zu Gehör gebracht. Nach Beendigung des Zapfenstreichs vollzog sich der Abzug der ungeheuren Menschenmenge trotz des gewaltigen Gedränges glatt, so daß die Polizei nirgends einzuschreiten brauchte.

Am Sonntagnachmittag wurde das Sportfest der Infanterie-Schule Dresden auf der Kampfbahn der Infanterieschule in Dresden-N. abgehalten. Unter dem rund 3000 Zuschauern bemerkte man den Chef der Heeresleitung General Hege, den chilenischen General-Inspektor General Diaz mit seinem Chef des Stabes Oberstl. Fuentes, sowie dem chilenischen Militär-Attaché Oberst Nova, den Kommandeur der 4. Division General v. Sülpragel, die Generale v. Blomberg, von dem Busche, v. Greiff, Schubert, Haffe und den Kommandanten der Landeshauptstadt, Oberst Krohn, als Vertreter des Reichswehrministeriums den Kapitän z. S. Kehrbaum und eine größere Anzahl Vertreter staatlicher und städtischer Behörden. Punkt 2.30 nachmittags wurde die Veranstaltung mit einem Fanfarenmarsch der Kapelle der Infanterieschule eröffnet. Alsdann erfolgte der Einmarsch sämtlicher Waffenschüler. In präziser Reihenfolge widmete sich sodann das sehr reichhaltige, aus leichtathletischen und militärischen Wettbewerben bestehende Programm ab, bei denen ganz hervorragendes geleistet wurde. Die Preisverteilung nahm der Kommandeur der Infanterieschule, Generalmajor v. Falkenhäuser, persönlich vor, auch der Chef der Heeresleitung, General Hege, beglückwünschte die Sieger.

Eine sächsische Organisation für Milchverwertung.

Auf Grund des Beschlusses der letzten Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes hat sich der in der Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer vorgesehene „Fachausschuß für Organisation der Milchverwertung“ konstituiert. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Landwirtschaftskammer, des Landbundes und der Genossenschaften; sein Vorsitzender ist Hofrat Dr. Schöne, Dresden. Der Ausschuss verfolgt zunächst das Ziel, brauchbares Material für die Beurteilung der auf dem Gebiete der Milchverwertung in Sachsen augenblicklich herrschenden Verhältnisse zu beschaffen. Man hat zu diesem Zwecke einen Fragebogen angefertigt, der für jede sächsische Gemeinde bis Ende September auszufüllen ist, und dessen Beantwortung Aufschluß geben soll über eine Anzahl ganz grundlegender Fragen hinsichtlich der derzeitigen Milchzeugung und Milchverwertung in den einzelnen Gemeinden. Die Abgabeteilung der Landwirtschaftskammer ist beauftragt, die gemachten Angaben zusammenzustellen und zweckentsprechend zu verarbeiten.

In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Angelegenheit ist an sämtliche landwirtschaftlichen Organisationen die Bitte ergangen, die Arbeit mit allem Nachdruck zu fördern. Sie haben sich zu deren Durchführung zur Verfügung gestellt, und so wird ein enges Zusammenarbeiten der einzelnen Stellen die Erhebung schnell und reibungslos vorantreiben lassen. Die Erhebung selbst wird in der Weise durchgeführt, daß Mitglieder des Ausschusses, und zwar Rittergutsbesitzer v. Sandersleben für die Lausitz, Turmhofsbesitzer Hörig für den Kreis Dresden, Rittergutsbesitzer Hahn für den Kreis Leipzig, Lehngerichtsbesitzer Hähnel für das Erzgebirge und Rittergutsbesitzer Köhler für das Vogtland nach gemeinsamer Besprechung mit den Organisationen ihres Kreises ein einheitliches Vorgehen der einzelnen Stellen nach gleichartigen Gesichtspunkten veranlassen werden, wodurch auch Doppelarbeit vermieden wird. Die Erhebungen in den einzelnen Gemeinden werden durch die damit betrauten Stellen und Organisationen (Bezirkslandbünde, Kreisdirektionen der Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftliche Vereine, Landwirtschaftliche Schulen, Versuchsringe usw.) bezw. durch von ihnen ausgewählte Vertrauensmänner, die mit den jeweiligen örtlichen Verhältnissen besonders gut vertraut sind, vorgenommen werden.

Tischleretagung in Meißen.

In dem tausendjährigen Meißen fand von Freitag, den 16. August, bis Sonntag, den 18. August, die Tagung des Reichsverbandes des deutschen Tischlergewerbes statt, zugleich mit der des Sächsischen Landesverbandes.

Mit der Tagung verbunden ist die Reichsausstellung für das deutsche Tischlergewerbe, die am Freitag eröffnet wurde. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich neben Ver-

tretern der Stadt und der Verbände, Vertreter der hiesigen Innungen, der Fachschule, der ausstellenden Firmen usw. eingefunden. Von der Kreishauptmannschaft Dresden war Regierungsrat Beyer anwesend. Die Grüße der Innung Meißen entbot Stadtrat a. D. Birkner. Seitens der Stadt wurde es sich ereignen, daß zwei so große Verbände ihre Tagung in einer kleinen Stadt abhalten. Die Wahl Meißen zum Tagungsort gereichte der Stadt zur besonderen Ehre. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Tischlergewerbes nahm in seiner Ansprache zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage Bezug und bezeichnete als Hauptaufgabe des Handwerks die Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Oberbürgermeister Dr. Busch begrüßte in der Tischleretagung ein neues Glied in der Reihe der Veranstaltungen, mit denen das deutsche Handwerk bestrebt ist, eine bessere Zukunft herbeizuführen.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die von zahlreichen Firmen besichtigt ist, und viel Sehenswertes für Fachleute und Laien bietet.



Autohilfe auf deutschen Landstraßen.

Auf der Straße Berlin-Leipzig ist erstmalig die sogenannte „Autohilfe“ eingeführt worden. In Abständen von 4 Kilometer sind Fernsprechautomaten aufgestellt, die unter Ausschaltung des Amtes sofort mit der nächsten Reparaturwerkstätte verbinden und mit denen erforderlichenfalls auch Sanitätsmannschaften herangeholt werden können. Für den Fall, daß der bei einem Autounfall Verletzte zu sprechen unfähig ist, ist eine Kurbel angebracht, deren Drehen in der nächsten Rettungsstelle automatisch eine Alarmglocke in Tätigkeit treten läßt. Außerdem ist zur Rettung Verunglückter noch dadurch gefordert, daß in den Gasthäusern an der Landstraße Verbandzeug und Medikamente deponiert werden. Es ist geplant, mit dieser Autohilfe nach und nach alle bedeutenderen Verkehrsstraßen des Deutschen Reiches zu versehen. Die neue Einrichtung dürfte zweifellos zur Erhöhung der Bequemlichkeit und Sicherheit des Autoverkehrs beitragen.

Dresden, 19. Aug. 250jähriges Jubiläum der Dresdner Klempner- und Installateur-Innung. Die Klempner- und Installateur-Innung zu Dresden, die in diesen Tagen ihr 250jähriges Bestehen feiert, veranstaltete am Sonnabend eine Feier im Festsaal des Neuen Rathauses, zu der sich die Ehrengäste in großer Zahl eingefunden hatten. Vertreten waren das Wirtschafts- und das Finanzministerium, die Kreishauptmannschaft, die städtischen Körperschaften sowie die führenden Organisationen des sächsischen Handwerks. Obermeister Kallies begrüßte die Ehrengäste. Für das Wirtschafts- und Finanzministerium erwiderte Dr. v. Busch, als Vertreter der Dresdner Gewerkekammer und der freiberuflichen Organisationen des sächsischen Handwerks nahm Obermeister Kallies das Wort. In seiner Festrede gab Obermeister Kallies ein eindrucksvolles Bild über die wechselvollen Geschichte der kurz nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges gegründeten Innung. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem kurzen Frühstück im Vorraum des Festsaales.

Dresden, 19. Aug. Ein Gefangener auf dem Transport entwichen. Während der Straßenbahnfahrt ist der in den dreißiger Jahren stehende Kunstgewerbler Starke, der vom Amtsgericht Dresden zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, seinem Begleiter entwichen. Starke sollte in das Amtsgericht in der Voßringer Straße gebracht werden.

Dresden, 19. August. Ofenerplosion. Am Sonntagmittag explodierte in dem Grundstück Eisenstraße 28 infolge unvorsichtigen Gebrauchs von Benzin ein Küchenofen. Ein Mädchen hatte mit Benzin ein Kleidungsstück gereinigt, wobei etwas Benzin in den heißen Ofen gelangt war. Es entstand eine Explosion, die den Ofen vollkommen zerstörte. Die Schwester des Wohnungsinhabers hat erhebliche Brandwunden erlitten; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Dresden, 19. August. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Aus dem Zuge Dresden-Arnsdorf fiel am Sonntag ein etwa 49 Jahre alter Mann, der sich in betrunkenem Zustande auf der Plattform aufgehalten hatte. Er wurde später mit erheblichen Verletzungen am Bahnhof aufgefunden und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Dresden, 19. Aug. Nach Hinterlassung von 100 000 Mark Schulden verschwunden. Der ehemalige Leibkassierer des früheren Königs von Sachsen, Oskar Philipp Cebulla, ist unter Hinterlassung großer Schulden und Verbindlichkeiten spurlos verschwunden. Cebulla führte die Dienstbezeichnung eines königl. Oberwagenführers und unterhielt in den letzten Jahren eine Autofachschule und ein Autoverleihgeschäft. Schon seit Jahren hatte er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die immer mehr anwuchsen. Unter anderem suchte er durch mehrfache Ueberreignung von Kraftwagen Kredite zu erlangen. Die Höhe seiner Verbindlichkeiten wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. Die polizeilichen

Ermittlungen zur Ausforschung seines Aufenthaltsortes sind im Gange.

Dresden, 19. August. An Hitzschlag gestorben. Auf der Staatsstraße Dresden-Roritzburg wurde am Sonnabend in der Mittagsstunde die Leiche eines Mannes aufgefunden. Da man zunächst an einen Autounfall glaubte, wurden die Stellen alarmiert. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Mann einem Hitzschlag erlegen ist. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Straßenwärter Karl Kießling, der in Ausübung seines Berufes auf der Straße den Tod fand.

Pirna, 19. August. Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend im Stadteil Copitz. Ein von der Radeberger Straße her kommendes Personenauto nahm anscheinend an der Wefenischstraße die Kurve nicht richtig und fuhr gegen den dort stehenden doppelten Fernsprechturm. Der Anprall war so heftig, daß die eine Hälfte des Wagens abgebrochen und der Wagen zwischen beide Masten eingeklemmt wurde, und zwar so fest, daß die alarmierte Feuerwehr den Wagen freimachen und herausziehen mußte. Von großem Glück konnten die Insassen sprechen, denn sie kamen ohne körperlichen Schaden davon. — Vergaserbrand. Am Sonntagnachmittag in der vierten Stunde entstand in einem auf der Breiten Straße anlaufenden Hanomagwagen ein Vergaserbrand, der alsbald hohe Flammen auslöbren ließ. Durch das entzündete Eingreifen eines anwohnenden Ingenieurs wurde glücklicherweise die nahe bevorstehende Explosion des Benzin-tanks verhindert. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Großenhain, 19. August. Festgenommen wurden am Sonnabend vormittag zwei in Senftenberg wohnende Arbeiter, die etwa 110 Kilogramm Kupfer bei sich führten, bezw. auf dem Cottbuser Bahnhof hier aufgegeben hatten, um das Kupfer dann hier zu veräußern. Es besteht dringender Verdacht, daß die beiden das Kupfer gestohlen bezw. in Senftenberg oder Umgebung sich unrechtmäßig in dessen Besitz gebracht haben. Die beiden wurden an das Amtsgericht eingeliefert.

Leipzig, 19. Aug. Verhaftung eines Heiratsschwindlers. Der aus Ober-Hoheneube gebürtige 35jährige angelegliche Flugzeugführer Alfred B. ist wegen einer großen Anzahl Betrügereien von der Leipziger Kriminalpolizei festgenommen worden. B. hatte sich auf den Heiratsschwindel verlegt, und war wegen der gleichen Straftaten vorbestraft. Er stellte sich leichtgläubigen Frauen als Fliegerfeldwebel vor und sicherte ihnen die Heirat zu, falls sie ihm größere Geldbeträge zur Erwerbung eines Kunstflugzeuges vorstreckten könnten. Die Höhe der von den leichtgläubigen Opfern zur Verfügung gestellten Gelder beträgt an die 30 000 Mark. Bei seiner Festnahme hatte er noch 10 Mark bei sich.

5. Sächsischer Baugewerbetag.

Zwickau, 19. August. Der Bezirks-Arbeitsgeberverband und der Bezirkswirtschaftsverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen hielten am Sonnabend und Sonntag in Zwickau ihren 5. Sächsischen Baugewerbetag ab. Die Tagung begann nach vorangegangenen Vorstandssitzungen am Sonnabend mit einem Besprechungsmittag. Die eigentlichen Verhandlungen nahmen am Sonntagvormittag mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden Wegner ihren Anfang. Er begrüßte die Vertreter der Regierung, der Stadt Zwickau, der Reichsbahn, der Gewerbetätigsten usw. und wies auf die Schwierigkeiten des Baugewerbes hin. — Die augenblickliche Lage des sächsischen Baugewerbes behandelte hierauf Syndikus Berger, Dresden in einem einstündigen Vortrag. Der Redner ging von der historischen Entwicklung des Baugewerbes aus, präsente das Baugewerbe im Mittelalter und erklärte, daß erst die Gewerbefreiheit den durch die Tradition geheiligten Boden des Bauhandwerks zu einem Sammelplatz der Spekulation gemacht hätte. Der Entwurf eines allgemeinen Baugesetzes für Sachsen bringe bedauerlicherweise kein klares Bild von der Gewerbetätigkeit, deren Einschränkung auch die Gewerbetätigsten gefordert hätten. Der Vortragende forderte eine hinreichende Zahl von Sätzen für das Baugewerbe in den Gewerbetätigsten. Bei der heutigen Wirtschaftslage müsse jeder Pfennig Lohnverhöhung von den Arbeitern mit einer vermehrten Arbeitslosigkeit erkauf werden. Eine weitere Lohnverhöhung werde überhaupt von der Erhöhung der Wohnungsbauzuschüsse abhängig zu machen sein.

Der zweite Referent, Syndikus Dr. Grundmann, Berlin, sprach sodann über Reichsarbeitsfragen, Lohnpolitik und über die Auswirkung der Sozialpolitik im Wirtschaftsleben, insbesondere über die Arbeitslosenversicherung im Hinblick auf die Verhandlungen im Sachverständigenausschuß. Die Fororderungen des Vortragenden fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der es u. a. heißt: Das Unternehmertum des sächsischen Baugewerbes bekennt sich seit Jahrzehnten zum Tarifvertrag und zur Sozialpolitik, weil es beide für geeignet hält, die soziale Spannung zu überwinden und Störungen aus dem Wirtschaftsleben fernzuhalten. Die Tarifvertragspolitik darf aber nicht dahin führen, daß durch eine immer weitere Schematisierung jedes Arbeitsverhältnisses bis ins kleinste das Streben des einzelnen Arbeitnehmers geschmälert wird, durch erhöhte Leistung seine Lage zu verbessern. An der Sozialversicherung an Stelle der Sozialfürsorge hält auch das sächsische Baugewerbe fest. Es ist aber der Ansicht, daß hier eine Beschränkung der entstandenen Auswüchse nötig ist. Insbesondere lehnt das sächsische Baugewerbe jede Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ab.

In einer weiteren Entschließung bietet das sächsische Baugewerbe seine Mitwirkung bei der Neuauflage des Baugesetzes an.

Hierauf wurden der Klassenbericht und der Haushaltsplan genehmigt. Die Vorstandswahlen erzielten nur geringe Veränderungen. Der Vorstand wurde ermächtigt, den Tagungsort der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen.

Neues aus aller Welt.

Schwerer Automobilunfall bei einem Straßenrennen.

Brüssel, 18. August. Während eines Straßenrennens für Radfahrer versuchte ein Automobilist einem Rinde auszuweichen, das über die Straße lief. Dabei plachte ein Reifen des Automobils, wodurch der Fahrer die Herrschaft über den Wagen verlor und dieser in die dicke Menge der auf dem Bürgersteig stehenden Zuschauer hineintanste. Sechs Personen wurden schwer verletzt, ein Kind liegt im Sterben. Der Zustand aller Verletzten ist ernst.

— Reichsabsgeordneter Höllein gestorben. Im Alter von fast 50 Jahren ist in Berlin am Sonntagmittag der kommunistische Reichsabsgeordnete Emil Höllein an einem

Gassen... seit 192... Fallge... dem se... bringen... Saute g... dig zu r... nikers S... Wohnun... von sein... Zugang... die Bea... Jinn, O... aus die... von Fün... daß Sch... besand... Folge ha... so daß... verwech... — (Möhan... San Fr... Weichen... 12 Rege... legt. — 2... Krone w... gebühre... (speziell... fedes, ei... Länge o... Kilometer... ungenue... sichtbar... Kleinbah... Ruffenb... wehr als... Mann im... den Nach... werden.

Edison... Aus el... kern un... lebens vor... Washington... Edison selb... auf Edison

Sachsenleben verfordern. Klein gehörte dem Reichstag seit 1920 ununterbrochen an.

Fünfmärktchen aus Jinn nach Gipsabdrücken. Drei Falschgeldderstreiber wurden in Berlin festgenommen, nachdem sie versucht hatten, falsche Fünfmärktchen in Umlauf zu bringen. Am Freitag ist es dem Kriminalkommissar Dr. Zante gelungen, auch die Werkstatt der Geldfälscher ausfindig zu machen. Das Geld wurde in der Wohnung des Technikers Sch. hergestellt. Sch. besitzt im Keller des Hauses eine Wohnung, die er mit seiner Frau teilt. Er selbst aber hauste von seiner Frau getrennt in einem Raum, der einen eigenen Zugang hatte. Bei der Durchsuchung dieses Raumes fanden die Beamten der Falschgelddienststelle eine größere Menge Jinn, Gipsabdrücke, auf Grund welcher die Fünfmärktchen aus diesem Jinn geprägt wurden, und eine kleine Anzahl von Fünfmärktchen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Sch. sich erst am Anfang seiner jetzigen Geldfälscherlei befand, so daß seine Tätigkeit also noch keinen Schaden zur Folge haben konnte. Die Geldstücke haben ziemlich gut aus, so daß sie mit den echten Fünfmärktchen sehr leicht hätten verwechselt werden können.

Eisenbahnunglück in Nordamerika. Aus Henryett (Oklahoma) wird gemeldet: Auf der Strecke St. Louis-San Francisco entgleiste ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung. Der Lokomotivführer und der Heizer, sowie 12 Passagiere wurden verletzt. Sieben Personen wurden verletzt.

2000 Morgen Wald niedergebrannt. Aus Deutsch-Krone wird gemeldet: Sonnabend früh entstand in den ausgedehnten Wäldern der Oberförsterei Rohrwiese, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit beim Abbrennen eines Ginstersfeldes, ein Waldbrand, der im Laufe des Vormittags eine Länge von sechs Kilometer und eine Breite von ein bis zwei Kilometer angenommen hatte. Die Rauchentwicklung war ungeheuer und in einem Umkreis von 30 bis 40 Kilometer sichtbar. Gegen Mittag wurde die Lage bedrohlich, da die Kleinbahn Schloppe-Deutsch-Krone und die Haltestelle Ruchendorf gefährdet waren. Es wurde deshalb Reichswehr aus Deutsch-Krone angefordert, die in Stärke von 120 Mann im Sonderzug eintraf. Der Brand konnte endlich in den Nachmittagsstunden durch ein Gegenfeuer eingedämmt werden. Vernichtet sind ungefähr 2000 Morgen Wald.

Mehrere tausend Morgen sind außerdem in Mitteleuropa gezogen. Zahlreiches Wild ist in den Flammen umgekommen.

Blutige Straßenkämpfe in Ammendorf. In der Nähe des Ledigenheims der Grube Hermine in Ammendorf spielte sich in der Nacht zum Sonnabend eine förmliche Schlacht ab, bei der es einen Schwerverwundeten und zehn leichter Verletzte gab. Weit über 100 Menschen beteiligten sich mit Knüppeln, Heugabeln und Bierflaschen, und auch das Messer wurde von den Kämpfern, die zum Teil betrunken waren, benutzt. Mit großer Mühe konnte die Schutzpolizei der Schlägerei ein Ende bereiten. Es gab zahlreiche Verwundete, von denen 11 ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Einer ist durch einen Heugabelstich am Halse schwer verwundet worden.

Theater mit Schallplatten. Das Erfurter Stadttheater wird in der kommenden Spielzeit in seinen Kammerspielen einen originellen Abend veranstalten. Moderne Dichter, Kurzopern und Kurzschauspiele in grammophonischen Aufnahmen sollen zu einem Abend zusammengefaßt werden.

Patentbericht.

Das Deutsche Erfinderbüro e. B. Hamburg 88, teilt uns auf Grund patentamtlicher Veröffentlichung mit, daß für Herrn Ernst Scharf, Bismarckstraße 1. Sa., Al. Töpfergasse 2, ein Patent betr. Rugschiff unter der Nr. Sch. 85954 angemeldet worden ist.

Turnen, Spiel und Sport.
Fußball im Gau Oberlausitz.

Im Zeichen der Verbandsfeier. Der gestrige Spieltag stand im Gau Oberlausitz vollkommen im Zeichen der ersten Spiele der ersten Runde der Meisterschaftsspiele 1929/30. Das überaus günstige Wetter hatte offensichtlich eine erwartungsreiche Zuschauerermittlung auf die Spielplätze gelockt, so daß die Vereine auch finanziell auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Wie vorausgesehen war, ging es auch in dem gestrigen Aufgange nicht ohne Überraschungen ab. In beiden Klassen gab es Ergebnisse, die die kommenden Spiele noch interessanter werden lassen. Für eine Bombenüberrückung sorgte die Ballspielvereinigung Sportlust Neugersdorf. Sie trat auf eigenem Platz

gegen den Gaumeister, den Jittauer Ballspielklub, an, der allgemein noch als Meisterschaftsfavorit auch für dieses Jahr gilt. Die Neugersdorfer überwand den sonst so gute Dedung der Jittauer und sicherten sich einen ganz beachtlichen 5 : 1-Sieg. — Das zweite bedeutende Treffen ging in Jittau zwischen dem B. C. Sportklub Jittau und dem Klassenmeister, der Dautzener Sportvereinsung, vor sich, die in letzter Minute noch einige Soldaten für dieses wichtige Spiel frei bekam. Es gab einen harten und jähen Kampf, den die Jittauer nur sehr knapp mit 5 : 4 für sich entschieden. — Spannend war die Oberlausitzer Sportgemeinschaft auch auf das Ergebnis des Böhauer Spieles, in dem sich der Sportverein 1911 Böhau und der Ballspielklub Reichenau gegenüberstanden. Vor kurzem trennten sich beide Mannschaften in einem Schiffschiffspiel auf gleichem Platz unentschieden mit 2 : 2. Diesmal spielten die Böhauer von vornherein auf Sieg. Mit nicht weniger als 6 : 1 Loren behielten die Böhauer diesmal die Oberhand. — Ein unentschiedenes Treffen gab es in Ostrik zwischen dem Ostriker Ballspielklub und dem Sportverein 08 Bismarckwerda. Die ausgeglichenen Leistungen beider Mannschaften lassen das Ergebnis 4 : 4 gerecht erscheinen. — Spieltag war in dieser Klasse der Sportverein Buhissa.

In der zweiten Klasse gab es fast auf der ganzen Linie nur unerwartete Ergebnisse. Die größte Überraschung lieferte sich der B. f. B. Bauhen, der die favorisierte Ebersdorfer Spielvereinigung in Ebersbach mit 2 : 1 aus dem Felde schlugen konnte. — Eine große Überraschung gab es auch in Großpostwitz, wo der dortige Sportverein gegen die Oberwitzer Spielvereinigung antrat. Die Großpostwitzer hatten gegen ihren Gegner mit nicht weniger als 9 : 0 Loren das Nachsehen. — In Rirschau stand der Klassenmeister dieser Klasse, der B. f. R. Rirschau, gegen den Sportverein Oppach im Kampf. Mit feinem Glück wehrten sich die Oppacher der ungestümen Angriffe der Rirschauer, die nur ganz knapp mit 2 : 1 die Oberhand behielten und sich damit die ersten beiden Punkte sicherten. — Nicht weniger überraschend kommt die Nachricht, daß der aus der ersten Klasse abgestiegene B. f. B. Sebnitz in Holmwalde gegen den Sportklub Holmwalde nicht zu fliegen vermochte. Die Holmwalder Hintermannschaft arbeitete aktiv geschickt, so daß sich beide Gegner in die Punkte teilen mußten. Das Spiel endete 2 : 2. — Einen sicheren Sieg errang der Meisterschaftsfavorit, der B. f. B. Ramberg, in Reutlich, gegen den dortigen Sportklub. Die Reutlicher wehrten sich tapfer, doch konnten sie die sichere 5 : 0-Niederlage nicht verhindern.

Sportverein 08 Bismarckwerda.

- 08 I — Ostrik 1 4 : 4 (1 : 2). Die erste Mannschaft weckte am Sonntag in Ostrik, um ihr erstes Verbandsspiel auszutragen. Mit gemischten Gefühlen sah man dem Ausgang des Spieles entgegen, da doch 08 im letzten Spiel gegen Ostrik eine höhere Niederlage einstecken mußte. Nach hartem Kampfe endete dieses Treffen unentschieden.
- 08 II — S.-D. Ebbau II 3 : 3. Auch in diesem Spielesiege mußten sich die Ober in Ebbau mit einem Unentschieden begnügen.
- 08 III — Spielver. Bauhen III 3 : 1. In diesem Spielesiege konnten die Ober als Sieger den Platz verlassen und sich zwei wertvolle Punkte sichern.
- 08 1. Jgd. — VfB. Ramberg 1. Jgd. 1 : 1. In diesem Spiel trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften. Durch einen Fehler der 08-Verteidigung konnten die Gäste in Führung gehen, in der zweiten Halbzeit gelang es Pieschmann, den Ausgleich zu erzielen.

Weitere Ergebnisse:

- 08 2. Jgd. — Wehendorf 1. Jgd. 2 : 0.
- 08 3. Jgd. — Spielver. Bauhen 2. Jgd. 3 : 1.

Ergebnisse der Dresdner Fußballwettkämpfe.

Mit großer Spannung sah man schon von jeher gerade im Gau Ostschlesien im BVB. dem Beginn der Verbandsspiele entgegen. Am Sonntag gingen nun die ostschlesischen Ligaverenisse erstmalig in den Kampf, um die Punkte des Spieljahres 1929/30, das ja den Voraussetzungen nach manche Überraschungen bringen soll. Das Hauptinteresse wendete sich dem Kampf zwischen dem mitteldeutschen Meister, Dresdner Sport-Club und der Spielvereinigung Dresden zu, der nur durch einen Elfmeterball zugunsten des D. S. C. entschieden wurde. Guts Muts, Dresden, hatte auch große Mühe, die Sportgesellschaft 1898, Dresden, knapp mit 3 : 2 zu schlagen. Unerwartet kommt die Niederlage des S.-B. 06 Dresden, der sich mit 1 : 5 dem S.-B. 08 Meißen geschlagen betimmen mußte. Auch der Liganeuling VfB. 03 Dresden konnte Dresdenso, Dresden, überraschend hoch mit 6 : 3 schlagen. Brandenburg, Dresden und Kling. Dresden trennten sich nach wechselvoller Kampfe torlos mit 0 : 0.

Handball-Länderspiel Sachsen-Thüringen.

Sachsen gewinnt 7 : 3 (1 : 1). Vor ungefähr 2000 Zuschauern standen sich in Leipzig die beiden Turnerländermannschaften gegenüber. Von Beginn weg end



Edison hat seinen Nachfolger gefunden

Edison mit seinem Nachfolger Walter B. Huston. Aus einer fünfständigen Prüfung, in der Edison den Bewerbern um seine Nachfolgerschaft Fragen aus allen Gebieten des Lebens vorlegte, ging der Sohn eines Geistlichen aus Seattle (Washington) als Sieger hervor. Der junge Mann wird jetzt von Edison selbst ausgebildet, mit dessen Arbeiten vertraut gemacht und auf Edisons Kosten erzogen werden.



Ein Fernseher für Nacht und Nebel.

Der neue 'Noctool'. Ist eine Konstruktion des bekannten englischen Erfinders Baird. Es soll mit ihm möglich sein, trotz Nebel oder Dunkelheit weite Strecken zu überblicken. Diese Erfindung dürfte besonders für die Schifffahrt und Luftfahrt von großer Bedeutung sein.



Wie hat er es geschafft

Schöne Wohnung, eigener Garten, Gesundheit und Glück — wie hat er das alles geschafft? Er verstand seine Zeit einzuschätzen und in Arbeit und Vergnügen richtig auszuwerten. Das Mittel hierzu war sein Auto, der Opel 4 PS. Er brachte ihm Erfolg bei der Arbeit, Freiheit in der Natur, Freude am Leben.

Automobilbesitzer zu sein ist in unserer Zeit kein Luxus mehr; das Auto, mit allen seinen Annehmlichkeiten, wurde zur praktischen Notwendigkeit. Wer sich das überlegt, wird einsehen, daß auch er einen Opel besitzen muß. Eine Probefahrt von 15 Minuten wird Sie überzeugen.

OPEL FÜHRT ZUM ERFOLG!

Besuchen Sie unseren nächsten Vertreter. Er gibt auch Auskunft über die günstigen Opel-Zahlungsbedingungen.

Preis (ab Werk) von RM 2100 an. Bei 4 RM täglichem Mehrverdienst macht er seine Unterhaltungskosten bereits bezahlt.

schickte sich sofort ein kocher Kampf, in dem anfangs Thüringen etwas überlegen war. Man merkte deutlich, daß die Thüringer Bändermannschaft ein Übungsspiel hinter sich hatte. Zusammenstoß und Verdrängung untereinander ließen keinen Wunsch offen. Schluß war auch nicht möglich, das glänzende gegnerische Angriffsspiel wurde immer wieder gestört. Am Torfuß zeigte die schlagende Stürmerreihe die besseren Leistungen.

Verschiedenes.

Der Fußballkampf Tennis-Borussia gegen National Airo wurde nach ausgleichendem Spiel unentschieden 2 : 2.
Die Spielvereinigung Fürtz spielte in Magdeburg und Braunschweig. Viktoria Magdeburg wurde 4 : 1 und der Verein für Bewegungsspiele Braunschweig mit 9 : 0 geschlagen.
In der Weltmeisterschaftsrevue auf der Pariser Buffalo-bahn siegte Weltmeister Richard wiederum über Moestops.

Deutsche Niederlage in Budapest.

Der Siegeszug Deutschlands beim Wasserball-Länderturnier in Budapest schloß am Samstag eine Unterbrechung. Ausgerechnet die Schweden, die noch beim Länderturnier in Halberstadt klar geschlagen worden waren, hielten unsere Vertreter in Schach und siegen mit 3 : 1 (0 : 0). Schwedens Mannschaft war sehr angriffsstark, besonders Arne Borg machte dem deutschen Torwart viel Arbeit. Aber noch hielt unsere Hintermannschaft stand. Erst in der zweiten Halbzeit wurden die Schweden klar überlegen, zum Teil deshalb, weil die deutsche Deckung den Fehler beging, zu weit auszurücken. Nachdem Schwedens Mittelfürmer Andersson ein Tor vorgelegt hatte, landete Arne Borg mit überraschendem Rückwärtsschlag den zweiten Treffer und ein Deckungsfehler der deutschen Verteidigung verhalf den Schweden durch Sandström zum dritten Tor. Erst kurz vor dem Schluß vermochte Amann nach einer Vorlage von Bernede das Ehrentor herauszuholen. Belgien schlug England mit 4 : 2 (1 : 1). Die Partie Ungarn gegen Frankreich wurde mit 10 : 6 (4 : 4), zugunsten der Magyaren entschieden.

Der Schwimm-Länderturnier Ungarn gegen Deutschland, der neben dem Wasserballspiel zwei Staffeln umfaßt, begann mit der 4x100-Meter-Freistilstaffel, die von neuem zeigte, daß unsere Schwimmer gegen Ungarn nichts zu bestellen haben. Drei der Ungarn legten ihr Bestum unter 1 : 08 zurück, Dr. Barany brauchte sogar nur 59 Sekunden. Die Ungarn Wamre II, Rezerli, Wamre I und Dr. Barany siegten überlegen in 4 : 06,4 vor Schubert, Derichs, Wrenndt und Heinrich mit 4 : 11,8.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt des Wasserballturniers der sechs Nationen in Budapest. Der Nachmittag brachte dem deutschen Schwimmsport zwei klare Niederlagen. Das Wasserballspiel mit Ungarn ging mit 1 : 7 (0 : 2) verloren. Auch in der final 200-Meter-Freistilstaffel, dem dritten u. letzten Wettbewerb des Länderturniers, mußten die Deutschen eine Niederlage hinnehmen, so daß Ungarn auch das Ländertreffen gegen Deutschland mit 3 : 0 gewann.

Schach.

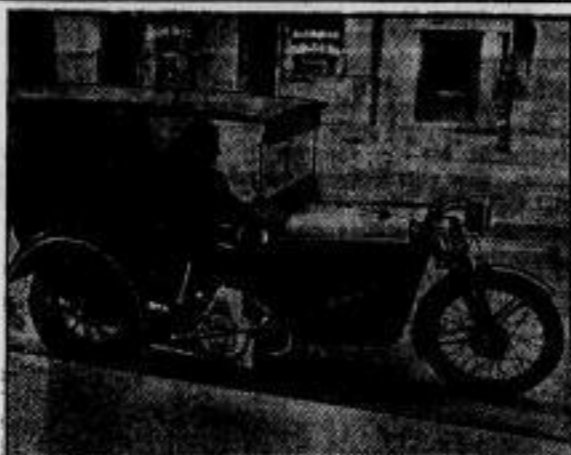
Karlsbader Schachturnier.

Die 18. Runde des Karlsbader Schachturniers brachte Spielmann die erste Niederlage, so daß nur Capablanca noch ungeschlagen ist. In der Partie Canal gegen Spielmann beging Spielmann in klarer Remisposition einen groben Fehler. Es kam zum Königsbauerntausch, wobei Spielmann überhörte, daß Canal um einen

Zug früher eine neue Dame machte. Spielmann gab danach im 40. Zuge auf. In der Partie Bogosjubow—Maroczy entstand ein Turm-Endspiel, das unbedingt zu einem unentschiedenen Ausgang hätte führen müssen, doch büßte Bogosjubow einen Bauern ein, was Maroczy im 59. Zuge den Sieg einbrachte. Dr. Becker—Gig gelangten in einer Partie mit stillläufiger Verteidigung in ein schwieriges Endspiel, in dem Dr. Becker seinen Plus-Bauern zum Siege auswerteite. Die Partie Tregobal—Marshall, spanisch eröffnet, wurde von Dr. Tregobal gewonnen. Die Partie Thomas—Johner, ein Damen-Bauernspiel, endete im 31. Zuge unentschieden. In einer spanisch eröffneten Partie Yates—Dr. Widmar wurde nach 60 Zügen noch keine Entscheidung erzielt und die Partie abgebrochen. Cune—Sämisch spielten eine indische Partie. Die beiden Gegner einigten sich nach 42 Zügen auf Remis. Rimzowitsch—Grünfeld einigten sich in einem Damen-Gambit-Spiel im 31. Zuge auf Remis.

In der 14. Runde des Karlsbader Schachturniers wurde die Partie Grünfeld gegen Capablanca durch Generaltausch schnell remis. Die Partie Spielmann gegen Yates blieb unbenutzt. Spielmann hat mit einem Bauern mehr Gewinnansichten. Auch Widmar wurde mit Fr. Wenzel nicht gleich fertig. Er hat ein Turm-Endspiel mit einem Bauern mehr. Die Partie Tartakower gegen Bogosjubow ging nach lebhaftem Verlauf für Bogosjubow verloren. Maroczy siegte im Angriffsspiel über Canal. Johner verlor gegen Rattison. Sämisch erreichte gegen Tregobal und Rimzowitsch gegen Marshall noch Remis. Auch die Partien Bllg gegen Cune und Thomas gegen Rubinstein blieben unentschieden. Die Partie Colle gegen Becker schwebt noch in komplizierter Stellung, die Hängepartie Yates gegen Widmar wurde remis.

Der Stand des Turniers ist nach der 14. Runde: Capablanca 10, Spielmann 9 1/2 (1), Rimzowitsch 9, Widmar 8 1/2, Cune und Grünfeld je 8, Rubinstein 7 1/2 (1), Bogosjubow 7 1/2, Becker 7 (1), Colle 3 1/2 (1), Canal Maroczy, Rattison, Sämisch und Tartakower je 6 1/2, Bllg, Johner, Marshall und Tregobal je 6, Yates 5, Thomas 4, Wllz Wenzel 3 (1).



Ein steuer- und führerscheinfreies Kleinauto.

Die „Monos“-Fahrzeugfabrik hat ein neues dreirädriges Kleinauto hergestellt, das eine Stundengeschwindigkeit bis zu 50 Km. erreicht und sowohl als Personen- wie als Lieferwagen benutzt werden kann. Die Type kann ohne technische Vorkenntnisse gelenkt werden, ist führerschein- und steuerfrei und ebenso im Betrieb wie in der Anschaffung äußerst billig.

Dreimal im Propaganda-Auto um die Welt.

Der amerikanische Geistliche J. v. Kirk mit seinem Propaganda-Auto für den Weltfrieden im Haag. Schon zum dritten Mal reist Rev. J. von Kirk aus Youngstown (U. S. A.) mit seinem Wohnauto um die Welt, um für den Weltfrieden Propaganda zu machen. Er ist zudem im Haag eingetroffen.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Carl Hamel u. Co., Schönau bei Chemnitz. Die Generalversammlung der Carl Hamel u. Co., Schönau bei Chemnitz, erhebt einstimmig und ohne Debatte die Regularien. Die Dividende wurde für Vorzugsaktien auf 8 % und für Stammaktien auf 5 % festgelegt. Bezüglich der Geschäftslage teilte die Gesellschaft mit, daß die im abgelaufenen Geschäftsjahre eingetretene rückläufige Konjunktur noch anhalte. Es könne nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß das Endejahr am Jahresluß sich günstiger gestalten, als es zur Zeit den Anschein habe.

Waggon- und Maschinenbau-A. G., Görlitz, W. L. A. Handelsdienst aus Berlin erklärt, ist in der letzten Aufsichtsrats-Sitzung der Waggon- und Maschinenbau-A. G. Görlitz ein endgültiger Beschluß über die Höhe der Dividende (i. V. 10 %) noch nicht gefaßt worden. Die Aufsichtsrats-Sitzung wird am Montag fortgesetzt werden.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 12. bis 17. August 1929.

Die Marktlage und Preisentwicklung im deutschen Brotgetreidegeschäft ist wurde auch in den letzten Tagen überwiegend von den Verhältnissen des Inlands bestimmt, denen gegenüber der Verlauf der ausländischen Märkte nur eine geringe Rolle spielte. Die Ursache dafür war in erster Linie darin zu suchen, daß ein verhältnismäßig großes Angebot neuer inländischer Brotgetreides auch weiter nur einer unzureichenden Nachfrage der Mühlen begegnete. Selbst die Tatsache, daß die Qualitäten des angelieferten neuen Getreides durchweg recht befriedigend, — Weizen bis zu 80 Kg. Hektolitergewicht und Roggen bis zu 60 Kg. je Hektolitergewicht, kamen in größeren Mengen zum Angebot — vermochte an der unbefriedigenden Entwicklung nichts zu ändern. Die Mühlen begründeten ihre sehr

starke Zurückhaltung auf dem Getreidemarkt damit, daß völliger Stillstand des Wehlgeschäfts ihnen größere Anschaffungen verbiete, zumal sie auch für die Kleie nur außerordentlich schwer Absatz finden könnten. Wie lange dieser unbefriedigende Zustand auf dem Wehlmart noch anhalten wird, läßt sich z. Zt. noch nicht übersehen. Jedenfalls wurde der Absatz auch durch eine merkliche Herabsetzung der Wehlpreise noch nicht gebessert.

Demzufolge gab der Weizenpreis um rund 6 RM. je Tonne, der Roggenpreis bis zu 9 RM. je Tonne nach. Jedoch trat in den letzten Tagen infolge einer fühlbaren Einschränkung des Angebots allenthalben wieder eine Erholung ein. Auch im Zeithandel erfuhr die Notierungen zunächst eine Herabsetzung von 4—5 RM. je Tonne beim Weizen und von 6—7 RM. je Tonne beim Roggen, wobei allerdings Dezemberlieferung sich namentlich ganz zuletzt widerstandsfähiger zeigte. Die Unternehmungslust im Zeithandel war meist nur ganz gering, so daß den Notierungen nur verhältnismäßig geringe Umsätze zugrunde lagen.

Der Getreidemarkt hand weiter unter dem lähmenden Einfluß eines größeren Angebots mittlerer Brauware, die nur sehr schwer Absatz fand. Für neue Wintergerste bestand durchweg nur wenig Kaufneigung. Beim Hafer bewirkte eine erhebliche Zunahme des Angebots von neuer Ernte einen fühlbaren Preisrückgang, da alter Hafer dadurch schwer verkäuflich wurde und nur noch in feineren Qualitäten Absatz fand.

Für Kleie blieb die Aufnahmefähigkeit des Marktes außerordentlich erschwert. Dalkuen waren in Forderungen behauptet, erzielten aber keine nennenswerten Umsätze. Das Geschäft mit landwirtschaftlichen Sämereien und Hülsenfrüchten war ohne Belang.

Die zu Beginn der Woche etwas belebte Tendenz im Kartoffelgeschäft mußte bei gleichbleibend geringer Nachfrage und etwas größeren Notierungen einer Abkühlung Platz machen, die aber meist nicht allzu große Preisrückgänge mit sich brachte. Die Ausbeuteleistung aus Deutschland war gering, und vom Fabrik- und Saatkartoffelmarkt wurde nichts Neues gemeldet.

Auf den deutschen Schlachtviehmarkt waren allgemein starke Auftriebseingangsungen festzustellen. Der Rinderauftrieb erfuhr eine Steigerung um rund 15 000 Stück. Es mußten Preisnachlässe bis zu 5 RM. im Kauf genommen werden. Auch für Rülber mußten die Preise teilweise nachgeben, doch konnten an einigen Märkten auch Preisgewinne von 4—6 RM. erzielt werden. Der Schaf- und Schweinauftrieb haben eine Abnahme erfahren. Für Schafe waren die Preisrückgänge geringfügig, bei den Schweinen dagegen waren z. T. beträchtliche Schwankungen nach unten und oben festzustellen.

Getreidepreise in RM. je Tonne, Weizenmehlpreise ungerundet in Reichsmark.

Chicago, 16. August: Weizen loco Rr. 2 Hardwinter 204,80, No. 3 204,40, loco Rr. 2 roter 200,80, loco Rr. 2 gemischt 206,70 per Sept. 215,40—215,80, Dez. 228,20—228,70, März 236,—, Mai 242,—242,40, Roggen loco Rr. 2 176,95, Sept. 179,—, Dez. 192,20—192,65, März 200,50, Weizen loco Rr. 2 mit gelbem western 172,90, per Sept. 170,75, Dez. 161,55, März 169,05, Hafer loco Rr. 2 weißer 137,60, Sept. 142,30, Dez. 153,50, März 160,75. Gerste malting 108,75—123,45.

Berlin, 16. August: Weizen märk. 241—244, Roggen märk. 267—291, Braugerste 218—230, Futtergerste 167—188, Hafer märk. 170—180, Mais 216—218.

Handelsrechtliches Lieferungsgefall. Berlin, den 16. 8.: Weizen per Sept. 238,5—258, per Okt. 261,5—261,25, per Debr. 260,5, Roggen per Sept. 205,5—207,5, Oktober 212—218, Debr. 219—220,5, Hafer per Sept. 188 Geld, Okt. 191,5 pf. Geld, Debr. 196.

Kartoffelpreise in RM. je 50 Kilogramm.

Berlin, 15. August: Weiße und frühe Roten 2,80—3,00, Erftlinge 4—4,20, gelbe 3,10—3,30, Rieren 4,00—4,20.
Stettin, 16. August: Weiße 2,50—2,60, rote 2,20—2,30.
Breslau, 15. August: Weiße und rote 2,80.
Kiel, 10. August: Gelb 3,20.
Magdeburg, 10. August: Erftlinge 3,90—4,10, Odenw. blaue 3,00—3,10, Boehms und Zwitauer 3,25—3,45.

Wochendurchschnittspreise der Berliner Produktendörse

Ware	Preise für 1000 kg. in Reichsmark		Ol. Woche des Vorjahres
	Vormoche	16. Woche	
Weizen	244,82	255,83	230,89
Roggen	191,25	196,66	226,50
Braugerste	224,—	181,50	210,75
Futtergerste	177,50	171,50	209,50
Hafer	179,33	184,08	247,50
Weizenmehl	335,63	329,08	293,17
Roggenmehl	270,66	274,38	316,29
Weizenkleie	120,62	124,16	157,54
Roggenkleie	117,92	121,45	173,60
Raps	385,—	33,—	322,50
Leinöl	—	—	—
Viktoria-Erbfen	440,—	440,—	510,—
Speise-Erbfen	310,—	310,—	375,—
Futter-Erbfen	220,—	220,—	280,—
Peluchken	285,—	285,—	300,—
Ackerbohnen	235,—	235,—	270,—
Wicken	300,—	254,16	310,—
Lupinen blau	208,33	215,—	155,—
Lupinen gelb	285,—	300,—	170,—
Terrabella	—	—	—
Rapskuchen	193,—	193,—	197,—
Leinkuchen	232,13	232,50	240,42
Trockenschmelz	114,50	114,50	103,33
Sojafrot	200,66	200,33	219,17
Kartoffelsoden	164,—	164,—	249,33
Mais	219,58	224,66	226,75

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

Ware	Preise in Mark je Zentner Lebendgewicht		
	Berlin 16. 8. 29.	Hamburg 15. 8. 29.	Stuttgart 15. 8. 29.
Dahen	a 157-60	58-58	58-61
"	b 152-55	50-54	50-55
"	c 49-51	40-48	—
"	d 43-48	30-39	—
Bullen	a 56-58	52-56	51-53
"	b 52-55	45-52	47-50
"	c 50-51	30-44	—
"	d 43-49	23-34	—
Rülbe	a 46-49	46-50	42-48
"	b 35-44	39-44	37-40
"	c 28-35	28-36	24-31
"	d 24-27	15-25	18-23
Fleulen	a 54-56	55-58	56-62
"	b 50-52	50-54	52-55
"	c 40-48	40-47	46-50
Fleisher Rülber	a 60-88	64-88	77-79
"	b 72-82	72-78	69-75
"	c 60-70	60-66	60-66
Schafe	a 172-74	63-65	—
"	b 164-70	—	—
"	c 1157-62	42-48	—
"	d 55-60	18-23	—
"	e 42-50	—	—
Schweine	a 66-67	66	61-62
"	b 67-68	60-67	61-63
"	c 68-69	67-68	62-63
"	d 65-67	60-65	61-62
"	e 69-65	—	68-90
Sauen	a 60-62	74-78	68-78

Richtpreise für den Baugner Markt nach amtlichen Notierungen am 17. August 1929.

Gegenstand	Verdingen	
	Preis	Stückpreis
Weizen (50 kg)	12,00	12,30
Weizen (50 kg)	—	—
Roggen (50 kg)	9,00	9,00
Roggen (50 kg)	—	—
Sommergerste	11,00	12,00
Wintergerste	9,00	9,25
Hafer	8,50	9,00
Raps	17,—	17,50
Kartoffeln in Labungen	—	—
Heu, lose	3,00	4,00
Stroh, Maschinenbruch	—	—
Maschinenbrei	2,00	2,90
Maschinenbrei	—	3,25
Streu	—	—
Butter	1 (1 kg)	4,00
Eier	1 (1 Stck.)	—,13
Wassermehl 60 %	—	18,00
Roggenmehl 60 %	—	15,50
Weizenkleie	—	7,00
Roggenkleie	—	7,25
erhel, 642	—	24,—

Gehtgang an dem Feuchtmarkt: mitte. Feinste Ware aber Notiz.

„Obergart“ (= Obergart) die einzige im ganzen Rente Stalpen, und zwar ist sie ein Unternehmen des früheren Rittersgutsbesitzers von Wllthelm. Er hatte teurerer Wllthelm an den Staat zu übertragen. Im genannten Solwe in der Nähe von Obergart zu „Obergart“ (= Obergart) die einzige im ganzen Rente Stalpen, und zwar ist sie ein Unternehmen des früheren Rittersgutsbesitzers von Wllthelm. Er hatte teurerer Wllthelm an den Staat zu übertragen. Im genannten Solwe in der Nähe von Obergart zu



Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum

Sächsischen Erzähler



Die Freie. Eine Mummelwalder Geschichte von Oskar Schwär.

(6. Fortsetzung.)

Er fühlte es deutlich, daß sein Antrag ihr Freude bereitetete, daß seine Sache gut stand. Dennoch konnte er nicht lange Frist geben. Er war genau unterrichtet, wie die Alwine umworben und umschwärmt wurde.

„Je baldier, je besser!“ sagte er.

„Ach, mich quält keene Ungebudl!“ gab sie launig zurüd.

Er nickte. Dann wiegte er den Kopf, wie wenn er doch seine Zweifel hätte. „Hm, wenn och. — 's wär' besser.“

„Mir senn jung, mir han Zeit. Mein Leben hat aben ersch' angefang'!“

„Ich versteh' Euch, Alwine. 's is recht su und natürlich. Ein Weib wie Ihr seid!“ Nun wieder das Kopfwiegen. „Aber dennoch — — Ich meene — —“

Sie horchte auf. „Was denn?“

Er wog die Worte genau. „Ich meene, fir beede Teete wär's besser, wär's wünschenswert. — Ja, Alwine, och fir Euch.“

Sie sah ihn an und zwang ihn so, weiterzureden.

Er sog die Luft zwischen den Zähnen ein. Sein Blick wurde unsicher. Es war ihm wohl peinlich, seine Gedanken deutlicher aussprechen zu müssen. Er redete noch vorsichtiger, machte dadurch aber das Weib gerade stutzig.

„Legthün wurde ane Geburt bei mir angezeigt, 's war 'n Mädcl, und sie war Alwine genannt worden. Die Leute hatten so 'n Familienstambuch, in das ich die Eintragung machte. Da stel mir's ein, mal zu blättern, und kam offs Namenverzeichnis und stieß off dan Namen Alwine. Nun, was bedeutet dar? Ha? Ihr wißt's wirklich nich? Er bedeutet die von allen Beliebtel!“

„Ach neel!“ rief die Witwe lustig; es war ihr durchaus neu.

„Ja, und Ihr tragt Euern Namen mit der Tat. — Och das is' bloß natürlich. — Genug, die Gefallen an Euch sinn! Und amende is och mancher derbel, der geradezu ehrliche Absichten hat wie ich. — Gewiß. — Und amende och annehmbare Partien.“

Da lachte die Witwe wieder. Seine Besorgnis bereitete ihr eine gewisse Freude. „Na also, do muß ich doch Zeit han: Wahl macht Qual.“

„Es sinn aber och andere — —“

Erst als ihm das Wort entfahren, wurde ihm bewußt, daß Alwines Scherz ihn weiterer Andeutungen enthoben hatte.

Nun war ein Schatten auf ihr Gesicht gefallen. Um ihren Mund legte sich ein herber Zug.

„Nu?“

Er wand sich förmlich. „Nee, nee, 's is gut. Alwine. — Freilich fir en solchen Entschluß muß enner Ruhe und Zeit

zur Überlegung han.“ Da fand er den rechten Ton. Er stand auf und sprach mit froher Zuversicht: „Ich weech ja, Ihr seid 'n kluges Weib und wißt, was Ihr wollt und was fir Euer neues Leben gut und nötig is. Und ich bin keen Jüngling mehr. Och ich weech, was ich will und was ich Euch geben kann. Und ich will Euch alles geben, was ich ha, daß Euer neues Leben a glücklich'eres wird, als Euer erstes war.“

„Ich zweifle nich, Hallanger, daß Sie's ehrlich und gut mit mir meen!“ sagte sie; denn der warme Ton seiner letzten Worte hatte sie beschwichtigt.

Er fragte, wann er wieder einmal kommen dürfte, und sie nannte ihm einen Tag.

Es regnete noch immer. Aber die Alwine wollte nun nicht länger warten. Sie schirrte ein und fuhr zur Stadt.

Im Laufe des Vormittags klärte sich der Himmel auf. Der Wind trocknete die Straßen. Die Sonne bemühte sich, diesen Novembertag noch zu durchhellen und zu durchwärmen. Das erste gelang ihr, das zweite nicht. So fanden sich die Marktbesucher nicht nur in den Läden und an den offenen Ständen, sondern auch zahlreich in den Gastwirtschaften ein.

Die Witwe Damm, die kein Gefinde zu Hause hatte, fuhr aber nach Abwicklung ihrer Geschäfte sogleich heimwärts. Ihr Gefährt war leicht. Der Fuchs durfte traben. So ging es hügelan, hügelab rasch Mummelwalde zu.

Eine halbe Wegstunde mochte es noch sein, als sie einen müd dahinschlürfenden Alten überholte. Er hatten einen grauen gefüllten Koppesack auf dem Rücken. Nach dem Gange und der Art, wie er den krummen Stock aufsetzte, konnte es der alte Stoll sein. Aber was wollte der mit dem Koppesack? Webten die Leute wieder? Nun blieb er stehen und sah sich um. Er war's. Die letzte Strecke seines Weges sollte er fahren, dachte die Kutscherin und ließ das Ross langsam gehen. Plötzlich aber wandte sich der Alte und schritt kräftiger aus, den Kopf tiefer geneigt als vorher und sich hart an den Rand der Straße haltend. Doch war er bald eingeholt.

„Gut Tag, Vat.: Stull!“ief die Alwine und hielt an.

Er schien es nicht gehört zu haben und ging weiter. Oder hatte sie sich doch geirrt? Nein, er war's. Diesen edigen Kopf mit vorspringender Stirn, über die jetzt der breite Schirm der Mütze ragte, und den grauen Haarstreifen vor den Ohren kannte sie gut. Und sie fuhr dicht an ihn heran, sprang ab und sagte ihm am Arme.

„Vater Stull! Gut Tag! Ich nahm Euch mit!“

Er stand und sah sie aus matten Augen stumm an. Dann schüttelte er langsam den Kopf, als begriffe er nicht, was vorging. Dann lachte er plötzlich mit dünner Stimme.

wobei die mageren Wangen viele Falten bildeten und schüttelte wieder den Kopf.

Eine Angst stieg in Alwine auf: es ist nicht mehr richtig mit ihm! Das wollte sie nicht merken lassen. Munter forderte sie ihn auf: „Ich ha noch Platz Vater Stull! Ihr dirst nicht weiterlosen. Kumm!“ Sie wollte ihm aufsteigen helfen. Er suchte sich aber freizumachen. Da redete sie ihm gut zu wie einem kranken Kinde.

„Nee, of leber auch Menschen!“ sagte er endlich kopfschüttelnd und ohne sie anzublicken.

Sie begriff nicht, was das bedeuten sollte. Aber darüber war sie sich klar, daß sie den Alten heimbringen mußte. Sie nahm, wie er sich auch wehrte, ihm den Koppelsack ab u. warf ihn in den Wagen. Nun wollte sie das dürre Männchen einfach hinausheben. Da war er aber willig. „Laß gut fenn!“ Und er troch selbst hinauf.

Sangsam röllte der Wagen die Landstraße hin. Die Kutscherin befürchtete wohl, der arme Kranke könnte einmal plötzlich abspringen wollen. Schweigend saßen sie nebeneinander.

Endlich wandte sich der Alte an sie: „Sieh of, Alwine, das kummt ich — nee, das kummt'ch mir doch ni derwarten vu dir!“

Sie lachte: „Ranul!“ Aber sie dachte bei sich: der Arme weiß nicht, was er redet.

„Na, nun käme er doch schneller heim! Ob er denn wieder webe?“

Er nickte, und seine Miene sagte, daß er besondere Gründe habe.

Die Alwine war verwundert. In Mummelswalde war das Klappern des Webstuhls fast verstummt, nur in ein paar Häusern ertönte es noch im Winter. Die Leute arbeiteten für auswärtige Fabrikanten; denn im Dorfe gab niemand mehr Wersten aus. Wollte er, Vater Stoll, immer die weiten Wege machen? Und strenge ihn das Wirken nicht zu sehr an bei seinem Alter?

„Nu ju, nu nee! Das nuht nu nisch! Mir han 'n Stuhl abend na: nol seh: n missen!“ — er traurig.

Nun war die Alwine erst neugierig. Aber sie brauchte nicht weiter zu fragen. Vor sich hinmüdelnd, sprach er:

„Sieh of, 's Christel mag nu ni: seh derheeme bleiben, sie will sich verändern! Ju, dohle hat sie doch of noch Spult zu derwarten! Und io meen 'ch salber: of furt, of weit furt! Do vergift sie's o lechter, was ihr geschahn is! Ja nu, do missen mir beed: n Ahlen aben noch a brinkel tätiger fenn, daß mir tum ohne 's Christel hie. Und was

mußn mir denn Junst machen? Ich ward wieder meine Handtichel wirken, und die Mutter, sie stit freilich bahle gar nisch mieh, die tut mir spulen. — Ju, ju, su muß schunn giehn!“

„Was is denn mit Euern Christel? Mein Gutt, Stull, Ihr redt doch, als wenn Ihr — Sie is doch nich etwa — —“

Der alte Stoll sah sie lange an. „Nu, Alwine, das wirste doch — — Ich meene, das muß Dir doch bekannt fenn!“

Sie wußte von nichts und nötigte ihn, ihr volle Aufklärung zu geben. So erzählte er denn während der Fahrt — der Fuchs trottete gemächlich dahin — in seiner umständlichen Weise, daß Lechzers Hermann über ein halbes Jahr mit der Christel „gegangen“ sei und die ernste Absicht gehabt habe, sie zu seiner Frau zu machen, daß er sich aber nun von ihr zurückgezogen habe, weil er die Alwine nehmen wolle.

Die war überrascht.

„Nee, nee, das is ganz raicht sul!“ sprach er rasch, wie in Sorge, als könnte er mißverstanden werden. „Die Mutter und ich, mir han's glei ni garne gefahn! Daß Lechzers ni ja derzu sprechen wurden, das war uns vu allen Anfange an klar. Aber nee, sie hurrien ni! Wie sie fenn, die jungen Leute! Wie die Kinder! Sie denken, 's ginge a der Welt immer, wie sie sich's eibilden! Und Lechzers meen's gut mit Hermanne. Ju, ju, du paht vill besser zun. Su a Weibsen muß durthiel — Wan Christel is nu's Elend gruß. Aber das hilst nisch, sie muß drierweg kumm! A der Fremde wird's ihr lechter falln, und drum sprech ich: of furt, of weit furt!“

Die Alwine war rot geworden bis unter die Haare, und sie wußte nichts zu sagen, sie kannte sich noch nicht völlig aus.

Der Alte nahm es aber für Scham, er sagte sie am Ellbogen und sprach: „Nee, nee, Alwine, do brauchste dir keene Gedanken machen! Dastwaigen nichel 's is ju, wie ich spreche: du gibst ane vill bessre Grubbauern ab! Unse Christel, du liebe Zeit! Sie brengt nisch mit, nich amol a bissel Afahn, sie mihte sich ja vierkumm wie a aus Gnaden angenummes Battelkind! Nee, nee, das wullt ich nil und 's Gesinde, wie sellt 's of an Respekt han! 's war lee Geschlachte ni gewurn, und wenn ar glei ba fenn Willen verblieben wär, der Hermann! — Nee, nee, Alwine, do mach dir of ja ni erne Gedanken. Ich wünsch dir of, daß du magst recht gliedlich fenn mit 'n!“

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Geschichte der Stadt Bischofswerda. Von R. Klemm.

II.

Friedensverhandlungen in Bischofswerda im September des Jahres 1706.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, wegen seiner überragenden Körperkräfte „August der Starke“ genannt, hatte im Jahre 1694 die Regierung des Kurfürstentums angetreten.

In allen ritterlichen Tugenden geübt, hatte er schon in jungen Jahren an dem Feldzug gegen Ludwig XIV. am Rhein teilgenommen und es ist daher nicht zu verwundern, daß es ihn in der damaligen kriegerischen Zeit drängte, sich durch Kriegsrühm und Machtentfaltung hervorzutun.

In Polen war am 30. Juni 1696 der König Sobieski gestorben, August trat sofort als Bewerber um den polnischen Thron auf und es gelang ihm auch durch Geld und Versprechungen, den polnischen Adel für sich zu gewinnen. Er hielt am 2. September 1697 seinen Einzug in Krakau und wurde dort am 5. September als König von Polen gekrönt.

Die den Polen gemachten Versprechungen — mußte er doch, unter anderem, stets 6000 Mann sächsische Truppen auf sächsische Kosten in Polen halten — verschlangen erhebliche Geldsummen, veranlaßten ihn aber auch zu kriegerischen Unternehmungen.

Durch die Siege seines Feldherrn Prinz Eugen kamen Podolien und die Ukraine an Polen zurück und nun wollte August auch Plesland, das 1660 an Schweden abgetreten worden war, zurückerobern.

Der jugendliche König Karl XII. von Schweden sah sich bald von drei Seiten bedrängt, denn Dänemark gelüftete es

nach Schleswig und der Zar Peter I. von Rußland wünschte einen Hafen an der Ostsee.

Karl XII. schlug i. J. 1700 die Dänen, vereitelte die Eroberung Pleslands und marschierte auf Warschau los. August, der sich bedroht fühlte, versuchte heimlich Friedensverhandlungen anzubahnen, wurde aber von Karl zurückgewiesen, der nun — i. J. 1706 — mit einem starken Heer nach Sachsen zog, während sich August noch beim russischen Heere in Nowogrod befand.

Im Besitze seiner eigenen Erblande bedroht, berief August den Geheimen Referendarius Pfingsten zur Besprechung der Friedenspläne. Pfingsten reiste hierauf am 16. August als Friedensunterhändler mit einem Schreiben Augusts an den Schwedentönig nach Sachsen zurück. Er traf am 1. September in Dresden ein, setzte den Geheimen Rat Friesen von seinem Auftrag in Kenntnis und schon am nächsten Morgen trat das Collegium des Geheimen Rats zu einer Sitzung zusammen, in der Pfingsten die geheimen Anweisungen Augusts bekanntgab.

Pfingsten erbat sich den Geheimen Rat Baron Imhoff als Begleiter zu den Friedensverhandlungen.

Das Schreiben Augusts wurde am 4. Sept. durch den sächsischen Oberst Sutterheim dem Schwedentönig kurz vor dem Ueberschreiten der sächsischen Grenze übergeben.

König Karl verzögerte die Antwort, um erst festen Fuß in Sachsen zu fassen; er traf mit seinem Generalfstab schon Sonnabend, den 11. September, in Bischofswerda ein, die Zelte wurden in Kaspar Borns Garten vor dem neuen Tor (Ramenzer Tor) aufgeschlagen. Die schwedische Armee, darunter 11000 Reiter, war auf die Stadt und die umgebenden Dörfer verteilt worden.

Pfingsten und Imhoff, die den Schweden entgegenge-
eilt waren, wurden am 11. September von den schwedischen
Bevollmächtigten, Kanzler Graf Pieper und Staatssekretär
Hermelin, im schwedischen Hauptquartier von dem neuen
Tor empfangen und der folgende Tag als Verhandlungstag
bestimmt.

Die sächsischen Unterhändler befanden sich in einer
schweren Zwangslage, bemühten sich aber nach den besten
Kräften, günstige Bedingungen für August zu erreichen.

Hauptbedingung der Schweden war der Ver-
zicht Augusts auf den polnischen Thron und die Aufnahme
des schwedischen Heeres während des kommenden Winters
in Sachsen.

August hatte das erstere wohl schon erwogen, es sollte
das aber als letztes Mittel gegen die Besetzung Sachsens
durch die Schweden vorgeschlagen werden. Da diese
jedoch schon tief im Lande standen, hatte sich die Lage schon
längst zu ungunsten Augusts verschoben.

Wiltthen im Spiegel alter Urkunden.

Auf Grund von Forschungen im Sächs. Hauptstaatsarchiv berichtet von Siegfried Störzner, Dresden.

1. Nicol von Seidewitz zu Wiltthen unberechtigtes Jagden.

Im Jahre 1581 schreibt Kurfürst August, einer
der leidenschaftlichsten Weidmänner auf Sachsens Throne, an sei-
nen Jägermeister Paul Gröbel auf Neutkirch, es sei ihm gefagt
worden, Nicol von Seidewitz zu Wiltthen habe sich des Weidwerks
dieselbst unterstanden, obwohl er nur auf einem geringen
Bauerngut sitze. Dabei habe er sowohl auf den kurfürstlichen Be-
sitzungen wie auf den Gütern des Adels die Jagd ausgeübt. Der
Jägermeister werde daher vom Kurfürsten angewiesen, dem Herrn
von Seidewitz bei Androhung von Strafe das weitere Jagden zu
unterjagen.

Das Schreiben des Kurfürsten August an den Jägermeister
Paul Gröbel zu Neutkirch ist noch heute im Hauptstaatsarchiv zu
Dresden aufbewahrt (Collection Schmid, Amt Stolpen, Vol. XI,
89, Wiltthen 256). Es hat folgenden Wortlaut:

Unserm Jegermeister vnd lieben getrewenn
Paulen Gröbeln zu Neutkirchenn.
Bonn Gottes gnaden Augustus,
herzog zu Sachenn, Churfürst usw.
Lieber getrewer,

Wir werdenn berichtet, das sich Nicol von Seidewitz
zu Wiltthenaw, so nuhr vff einem schlechten, geringenn Erb-
vnd Pauersgutt wohnet, vnderstehen soll, das Waidwerget vff
vnsere vnd der angeessenen vom Adel guttern (= Gütern)
vnd felt studeenn zu gebrauchenn.

Welches inne nicht geburret (was ihm nicht gebührt). Begerenn
derwegen befehrende, du wollest ime auflegenn, sich solches Waid-
wergs bey vermeidung vnsere straff genhlichenn zu enthaltenn.

Vnsere Forstnechtenn derselben gegent auch vnderfagenn, ime
dasselb ferner nicht zuverstattenn.

Hirann beschicht vnsere Meynung.

Datum Dreßden, den 21. Decembris Anno 1581.

2. Wiltthen kommt an die Herren von Laube.

Im Jahre 1622 erkaufte das Domkapitel zu Budissin Wiltthener
Untertanen zu dem ihm bereits gehörigen Gute „Wiltten“. Diese
Freigekauften waren nun u. a. schuldig, jedes Jahr 10 Gulden
4 Groschen 2 Pfennige an Jagd- und Hufengeld abzuführen.

Zwei Jahre später finden wir einen Herrn von Laube als
Besitzer von Wiltthen. Er hatte für seine treuen Dienste das Gut
vom Landesherrn zu Lehen erhalten. Der neue Besitzer ist der
Kammerjunger Reinhardt von Laube, dem es der Kurfürst über-
eignet hatte. Am 28. November 1624 stattet der neue Herr dem
Kurfürsten von Dresden aus nochmals schriftlich seinen Dank für
die Belehnung mit dem Gute Wiltthen ab. Das Schreiben beginnt
mit den Worten:

Gnedigster Herr,
legen Ew. Churfürstliche Gnaden
bedanke ich mich nochmals unterthenigst,
das dieselbe aus sonderbahren gnaden das guth Wiltten
mir gnedigst übereignet undt einreumen laßen
Datum Dreßden 28. November 1624.

Noch 30 Jahre später ist dieses Gut Wiltthen im Besitz des
Reinhardt von Laube, der inzwischen im kurfürstlichen Dienste
zum Oberstallmeister aufgerückt ist. Ein Hofmarschall von Laube
gelangt 1640 durch eine Schenkung des Kurfürsten in den Besitz
des Rittergutes und Schlosses Reichstädt bei Dippoldiswalde, das
dann später an die Herren von Schönberg kommt, die es noch
heute haben.

Vom Wiltthener Rittergut waren im 17. Jahrhunderte jährlich
6 Meißner Gulden 12 Groschen 4 Pfennige Erbgeld und 9
Meißner Gulden Dienstgeld an das Amt Stolpen abzuführen,
wohin die ganze Pflüge gehörte — wie dies schon in der Bischofs-

Allen Einwänden der sächsischen Unterhändler trotzend,
blieb Pieper unerbittlich, auch als sächsischerseits eine Teil-
ung Polens und Zahlung einer großen Geldsumme ange-
boten wurden. Schließlich hoffte Pfingsten bei einem Ver-
zicht auf Polen den sofortigen Abzug der Schweden aus
Sachsen zu erreichen, aber auch das wurde abgelehnt. Den
sächsischen Beauftragten blieb nichts anderes übrig, sie muß-
ten die harten Bedingungen annehmen.

König Karl verließ schon am Montag, den 13. Septem-
ber, unsere Stadt, nach 12 Tagen erreichte er Alttranstädt, wo
am 24. September die Unterzeichnung des Friedens durch
die beiderseitigen Gesandten stattfand.

August traf erst im Dezember aus Rußland in Alttran-
städt ein. Obwohl von Karl dort herzlich empfangen,
konnte auch er keine Aenderung der schweren Bedingungen
erreichen.

Erst im September 1707 verließen endlich die Schweden
unser Land.

zeit der Fall gewesen war. Selbst das Landgericht zu Göda un-
terstand dem doch so entfernten Stolpen. Daran erinnert noch
heute an dem Gasthof zum Landgericht in Göda eine dem Frem-
den räthelhafte Inschrift mit der Jahreszahl 1584, dem Berje:

Dieses Haus steht in Gottes Hand,
zum Landgericht wird es genannt,

und den Buchstaben:

D K A Z St W P L G R. 1813.

Das soll heißen:

Des Königl. Amtes
zu Stolpen
wendischer Pflüge
Landgericht.

3. Die neue Schenke zu Wiltthen.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts war Besitzer des Rittergutes
Wiltthen Ludwig Friedrich Tobias von Zittwitz, Hauptmann &
kurfürstlichen Diensten.

Im Jahre 1785 baute er an der Budissiner Straße auf seinem
Grund und Boden ein neues Haus, um hier eine Schankstätte ein-
zurichten. Im nächsten Jahre kam er beim Landesherren um die
Konzession zur Schankgerechtigkeit ein, die er auch 1786 erhielt.
Er hatte dafür jährlich einen Kanon — eine Abgabe — von einem
Gulden zu entrichten. Im Herbst 1786 war diese Schanksteuer
zum ersten Male fällig, und zwar mußte sie an das Amt Stolper
bezahlt werden. Amtmann zu Stolpen war damals Gottlieb
August Schumann.

„Die neue Schenke“ ward bald eine beliebte Einkehrstätte.
Fuhrleute, Dorfbewohner und Handelsleute kamen gern hierher
zur Rast, um ein wenig zu kennegeiern, ein Pfeiffchen Tabak zu
schmauchen und mit Gewatters- und Nachbarsleuten ein Pleu-
stündchen zu halten, zu hören und zu berichten, was Neues sich in
der Welt zugetragen . . .

4. Vom Privileg der Wiltthener Papierfabrik.

Das vom Kurfürst Johann Georg von Sachsen der Papier-
fabrik zu Wiltthen gnädigst verliehene Privileg stammt vom 8. Juni
1675. Das Werk gehörte damals zu dem Gräflich von Laubeschen
Rittergute Wiltthen. Rund 50 Jahre vorher war das Laubesche
Geschlecht mit dieser Befugung belehnt worden.

Die Wiltthener Papiermühle war vom Landesherrn privile-
giert worden, daß ihr Besitzer das alleinige Recht haben sollte, in
den Kemtern Mühlberg und Liebenwerda sowie in den dazu ge-
hörigen Dörfern, Flecken und Städten die Lumpen und „Habern“
zu sammeln und zu lausen. Es heißt dann weiter:

„Hingegen aber solches allen anderen bei 30 Latern Strafe
verboten ist . . .“

Nach Johann Georgs II. Tode unterließ es der Besitzer der
Wiltthener Papiermühle versehentlich, sich dieses Recht erneuern zu
lassen. „Dahero diese gnädigst verliehene Freiheit gänzlich vere-
hindert wird und die Mühle in Verfall geraten und ins Abnehmen
kommen will . . .“

1685 wendete sich der Besitzer der Wiltthener Papiermühle durch
seinen Gerichtsverwalter an den Landesherrn mit der Bitte, dem
Grafen von Laube auf Wiltthen und Adelsburg die alte Konzession
in Gnaden zu erneuern. Es heißt in der Eingabe:

„Als beschiehet hierdurch an Ew. Churfürstliche Durchlaucht
in abwesenheit des Herrn Grafens von Lauben als letzten Bes-
itzer gedachter Pappier Mühle mein unterthänigstes gehorsamstes
Bitten. Sie wollen gnädigst geruhen, anderweitiges privilegium
gleiches inhalts hierüber erteilen zu lassen . . .“

Als später eine Komtesse von Laube einen Freiherrn von
Wiltitz ehelichte, ging das Rittergut Wiltthen samt der Papiermühle
an das Wiltitzsche Geschlecht über. So ist um 1700 Magdalena

Sybillä, geborene Gräfin von Taube, verheiratete Freyin von Wittig, Besitzerin von Wittig.

Das obengenannte Privileg, das alleinige Recht zum Einsammeln und Ankaufen von Hädern und Lumpen in den sächsischen Aemtern Muhlberg und Liebenwerda zu haben, besaß die Mühle noch 1739. Im genannten Jahre wird uns George Gottfried Bieheweger als „Pappiermüller zu Wittig“ genannt. Das Rittergut war damals im Besitz der verwitweten Kammerherrin von Böhlau und der Schmeißischen Erben. Zwischen beiden Teilen entsteht dann ein langer Prozeß. Die von Schmeiß waren vorher Besitzer des Wittigener Rittergutes gewesen.

1835 heißt es von der Wittigener Papiermühle, sie sei neben der

zu „Obergurk“ (= Obergurig) die einzige im ganzen Amte Stofpen, und zwar sei sie ein Unternehmen des früheren Rittergutsbesitzers von Wittig. Er hatte keinerlei Abgaben an den Staat zu entrichten. Im genannten Jahre suchte man dann von Doberschau aus um Konzession zur Errichtung und Inbetriebnahme einer 3. Papiermühle nach. (Hauptstaatsarchiv Locat 33 543, Rentamt Stolpen, 1835/50, Acta, das der Papiermühle zu Obergurk erteilte Privilegium betr.). Es war der Budissiner Kaufmann Carl Wilhelm Grimm, der bei der Kreisdirektion die Genehmigung zur Anlage einer Papiermühle in Doberschau erbat, obwohl schon übergenug im Lande vorhanden waren.

Das Lebenswert eines Menschenfreundes unserer Heimat. Von Dr. Gust. Wolf-Weiß.*)

Jedem Oberlausitzer dürfte es willkommen sein, wenn er auf ein Kulturwert hingewiesen wird, das einzig in seiner Art da steht und dessen Bedeutung von den Fachleuten der ganzen Welt hochgeschätzt wird, das jedoch in der näheren Umgebung noch viel zu wenig bekannt ist, ebenso wie der Mann, der es im Auftrag des sächsischen Staates eingerichtet und in fast zwanzigjähriger aufopferungsvoller Arbeit zu vorbildlicher Höhe geführt hat. Diese Kulturstätte ist die Staatliche Landesanstalt für bildungsunfähige Kinder zu Großenhennersdorf, und ihr Leiter, dessen Bestrebungen zur Verbesserung der Volksgesundheit und Rassenaufzucht jeder nach Kräften unterstützen müßte, ist Obermedizinalrat Dr. Meißner.

Am 11. August vollendete er sein 60. Lebensjahr. Geboren als Sohn eines Superintendenten zu Auerbach i. B., seinen Bildungsgang nehmend über die Fürstenschule St. Afra in Meißen und die Universitäten Leipzig, Würzburg und Jena, als Anstaltsarzt amtierend in Untergörsch, Colditz, Chemnitz-Altenhof und Waldheim, ist er doch auf der Höhe des Lebens einer der Unseren geworden, angezogen durch Landschaft und Menschenschlag der Oberlausitz. Und diese Zugehörigkeit hat er sich im wahrsten Sinne des Wortes an uns verdient.

Obwohl er als Leiter und einziger Arzt seiner Anstalt immer alle Hände voll zu tun hatte, fand er in Notfällen doch noch Kraft und Zeit, über seinen Bereich hinaus den Mitmenschen ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen. Besonders in der langen Kriegszeit, wo fast alle Ärzte der Umgegend im Heeresdienst standen, hat er Uebermenschliches geleistet. Damals hat er sogar neben seinen umfangreichen Amtsgeschäften die Tätigkeit des Löbauer Bezirksarztes besorgt. Auch dem Kirchenvorstand und dem Gemeinderat von Großenhennersdorf hat er jahrelang als Mitglied seine Mitarbeit gewidmet; die kirchlichen Kreise werden ihm seine mannhaft und segensreiche Tätigkeit als Synodale niemals vergessen. Und wie viele Vereine und oberste Klassen höherer Lehranstalten, Berufs- und Fortbildungsschulen hat er durch seine Anstalt geführt und anschließend im Vortrag belehrt! Sein Augenmerk ist nicht allein darauf gerichtet, die Pflege der „elendesten Kinder Sachsens so human und fröhlich wie möglich zu gestalten“, sondern auch darauf, zu zeigen, welche schrecklichen Folgen besonders Trunksucht und Unzucht zeitigen, sowie zu belehren, wie die Entstehung solcher Menschenleids zu vermeiden geht. Zu diesem Zweck hielt er in Lausitzer Städten Vorträge über die Ursachen von allerhand Abnormitätserscheinungen, wie Schwachsinn, Blödsinn, Epilepsie, Psychopathie usw. und über die verschiedenen Vorbeugungsmahnahmen gegen solche Entartung. Um noch nachhaltiger zu wirken in dem Bestreben, die Quellen neuer Mißgeburten zu verstopfen, veröffentlichte er eine vollstündliche illustrierte Schrift: „Der Katharinenhof. Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der jetzigen Landesanstalt Großenhennersdorf.“ Im historischen Teil der Schrift wird die Entstehung des Katharinenhofes durch jene religiöse Bewegung geschildert, die unter der Bezeichnung Pietismus bekannt ist; der Hauptteil, vom Geist christlicher Nächstenliebe durchwoben, erschüttert durch seine Darstellung menschlichen Elends und erhebt durch den edlen Willen humaner Bekämpfung solchen Leids. Wer hier helfen möchte, der erwerbe diese kleine Schrift!

Dies seine Arbeit in der Heimat und für die Heimat. Seine Betätigung erstreckt sich aber auch weit darüber hinaus. Als Mitarbeiter verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften hat er fast hundert wertvolle Arbeiten veröffentlicht, die alle das große Ziel verfolgen, die Ursachen der menschlichen Abnormitäten aufzudecken, Wege zu zeigen, wie den vorhandenen abnormen Kindern und Jugendlichen durch medizinische und vor allem durch heilpädagogische Behandlung zu einer Besserung ihres beklagenswerten Zustandes verholfen werden kann, Mittel zu nennen, wie die Entstehung neuen Menschenleids zu verhüten geht, und Fingerzeige zu geben,

*) Nach Angaben von Schuldirektor Reinhold Gürtler, Chemnitz-Altenhof.

**) Erschienen in 2. Auflage im Verlag der Meißnerzeitung in Großenhennersdorf. Zu beziehen von Buchhändler selbst. Der Reinhold Gürtler Verlag, Chemnitz-Altenhof, besonders zu beziehen, ist die Ausgabe verantwortlich.

wie überhaupt Volksgesundheit und Leistungsfähigkeit sich steigern lassen.

Außer diesen Zeitschriftenartikeln erschienen einige wissenschaftliche Arbeiten in Buchform. Es seien neben dem bereits erwähnten „Katharinenhof“ genannt die Schrift über „Die staatliche Schwachsinnigenfürsorge im Königreich Sachsen“, der „Beitrag zur Schwachsinnigen- und Blödenpflege“ und eine Broschüre, die das größte und nachhaltigste Aufsehen erregt hat, über „Das Problem der Abkürzung lebensunwerten Lebens“. (Verlag Carl Marhold, Halle.) Darin bekämpft er die beiden bekannten Universitätsprofessoren Binding und Hoche, die in einer Schrift schmerzlose Tötung aller blöden Kinder und Erwachsenen forderten, mit einer Fülle von durchschlagenden Gegenargumenten. In seiner Auseinandersetzung mit den gegenteiligen Ansichten weist er in höchst interessanten und überzeugenden Darlegungen nach, daß die sogenannten „lebensunwerten“ Abnormen, vor allem die Blöden, durchaus nicht schuld am Niedergange eines Volkes sind. Er argumentiert: auch der Staat der Spartaner hatte keinen Bestand, obwohl dort die abnormen Kinder sofort nach der Geburt in eine Gebirgsschlucht geworfen wurden. Weiter gibt er zu bedenken, daß die Eltern, besonders die Mütter, die bekanntlich an ihren Sorgenkindern nicht selten mit besonderer Liebe hängen, die Einwilligung zur Tötung in den meisten Fällen versagen würden, und daß sich außerdem voraussichtlich kein Arzt zu dem Hentersamte hergeben würde.

Endlich zeigt er mit warnendem Finger auf die ungeheuren Folgen, die sich ergeben müßten, wenn die Heiligkeit des Lebens nur an einer Stelle angefaßt würde. Wer könnte dafür bürgen, daß es bei dem einen Punkte bliebe? Welcher Schwerkranken würde nicht dort die unheilbar erkrankt und demzufolge schmerzlos getötet zu werden? Was für ein Mißtrauen würde sich gegen die Ärzte, die Krankenhäuser und alle Anstalten entwickeln! Und welche stillische Verwirrung würde entstehen, wenn das Gebot, den Hilfsbedürftigen beizustehen, nicht mehr in vollem Umfange gelten sollte!

Außerdem rechnet er noch vor, daß ein Volk wie das deutsche, das so viel Geld für Alkohol, Prostitution und andere Laster, welche die Ursachen für allerhand Abnormitäten sind, ausgeben kann, sehr wohl in der Lage ist, seinen Blöden eine liebevolle Pflege angedeihen zu lassen, was insofern noch von Vorteil für die Volksgemeinschaft ist, als die Blödenpflege eine Übungsschule der brüderlichen Hilfsgefinnung ist, ohne deren Betätigung ein Staatswesen nicht bestehen kann.

Es ist kein Wunder, daß ein Mann, der fähig ist, solche Bücher zu schreiben, auch eingeladen wird, vor wissenschaftlichen Gesellschaften und auf größeren Kongressen zu sprechen. Zu diesem Zweck ist er denn auch im Laufe der Zeit in fast allen Großstädten Deutschlands gewesen. Er wurde Mitherausgeber der „Zeitschrift für die Behandlung Anomaler“ und erster Vorsitzender des über ganz Deutschland sich erstreckenden Vereins für Erziehung, Unterricht und Pflege Geisteschwacher, dessen Konferenzen in Jena, Hamburg und Kassel er in dieser Eigenschaft leitete. Im Auftrag des Verlags Carl Marhold in Halle hat er auch das illustrierte Sammelwerk „Deutsche Anstalten für Schwachsinnige“ und das „Enzyklopädische Handbuch der Heilpädagogik“, dessen 2. Auflage vor der Vollenbung steht, mit herausgegeben.

Der sächsische Staat erkannte solche Tüchtigkeit an, indem er ihn in verhältnismäßig jungen Jahren, 1911, mit der Einrichtung und Leitung der neueröffneten Pflegeanstalt zu Großenhennersdorf betraute. Weitere Angebote auch auswärtiger Regierungen für einflußreiche Stellen lehnte er ab. Sein Ideal war und ist nun einmal, der „Blödenoater“ zu sein und zu bleiben. Fürwahr ein bewundernswerter, seltener Idealismus! Wer den abstoßenden Eindruck blöder Kinder selbst erlebt hat, der eigentlich kann sich erst recht vorstellen, was ein solcher Entschluß bedeutet. Wir haben deshalb alle Ursache, mit Ehrfurcht zu solch vorbildlicher Höhe edlen Menschentums emporzublicken.

Druck und Verlag von Friedrich Nag, G. m. b. H., verantwortlich für die Schriftleitung Nag-Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.